



Leitbild Herrenberg 2020

Gesamtbericht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	Seite	4
2	Leitsätze: Vision für Herrenberg 2020	Seite	6
3	Stadtentwicklungsprozess	Seite	8
3.1	Beteiligungsstruktur und Vorgehensweise - Strukturiertes Vorgehen sichert ziel- und ergebnisorientiertes Arbeiten	Seite	8
3.2	Öffentlichkeitsbeteiligung - Transparenz als Schlüssel für ein gemeinsam getragenes Ergebnis	Seite	9
3.3	Strukturiert offene Bürgerbeteiligung - Auseinandersetzung mit zentralen Fragestellungen	Seite	10
3.4	Einbinden der Herrenberger Vereine und Institutionen - Reflektieren der Arbeitsergebnisse im Dialog	Seite	13
3.5	Jugendbeteiligung - Einbinden der Interessen der Jugendlichen in den Gesamtprozess	Seite	14
3.6	Einbindung der politischen Gremien - Ergebnisoffene Begleitung zur Absicherung und Gestaltung des Beteiligungsprozesses	Seite	14
3.7	Einbindung der Verwaltung - Prozesskoordination und Nutzen der vorhandenen Fachkompetenz	Seite	15
3.8	Entwicklung einer Beteiligungskultur - Verstetigung von ehrenamtlichem Engagement bei kommunalen Belangen	Seite	15
4	Räumlich-funktionale Perspektive	Seite	16
4.1	Strategischer Leitfaden und übergeordneter Handlungsrahmen	Seite	16
4.2	Perspektivwechsel - Siedlungsentwicklung neu definieren	Seite	16
4.3	Demografischer Wandel fordert strategisch konzeptionelles Handeln	Seite	19
4.4	Verträgliche Innen- vor Außenentwicklung - Bestand fit halten und weiterentwickeln	Seite	22
4.5	Maßvolle Siedlungserweiterung - Bündelung der Flächeninanspruchnahme	Seite	24
4.6	Vernetzung - Barrieren abbauen und neue Impulse setzen	Seite	26
4.7	Lebensqualität - Stadt im Alltag erleben	Seite	28
4.8	Regionales Profil: Tor zur Region - Tor zum Schönbuch	Seite	29
4.9	Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements - Gemeinsam für die Zukunft gerüstet sein	Seite	31

5	Handlungsfelder	Seite	32
5.1	Wohnen und Wohnumfeld	Seite	33
5.2	Arbeiten und Wirtschaft	Seite	35
5.3	Einzelhandel und Nahversorgung	Seite	37
5.4	Mobilität und Erreichbarkeit	Seite	39
5.5	Stadtbildpflege und öffentlicher Raum	Seite	42
5.6	Umwelt- / Ressourcenschutz und Energie	Seite	44
5.7	Landschaft und Naturschutz	Seite	46
5.8	Naherholung und Tourismus	Seite	48
5.9	Kultur, Sport und Freizeit	Seite	49
5.10	Bildung und Betreuung	Seite	50
5.11	Soziales und Miteinander	Seite	52
5.12	Partizipation und Bürgerschaftliches Engagement	Seite	54
6	Ausblick	Seite	56
6.1	Monitoring - kontinuierliche Beobachtung als Qualitätsmanagement	Seite	56
6.2	Bürgerbeteiligung - wichtiger Baustein auch bei der Umsetzung	Seite	57
7	Impressum	Seite	58

1. Vorwort

Oberbürgermeister Thomas Sprißler

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

eine Stadt ist ständig im Wandel, muss sich Veränderungen stellen und Herausforderungen annehmen. Mit dem Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 haben wir uns gemeinsam über zwei Jahre intensiv damit beschäftigt.

Wir haben geschaut: Was haben wir? Wo stehen wir? Aber vor allem: Was wollen wir? Und wo wollen wir hin? Dabei war uns ganz wichtig, dass Sie an diesem Prozess mitwirken, dass Sie Ihre Meinung sagen und Ihre Ideen loswerden können. Denn städtische Planungen sind nur dann etwas wert, wenn sie von den Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen werden. In diesem Prozess haben wir mehr gemacht, als uns „nur“ mit Stadtplanung zu beschäftigen: Wir haben gemeinsam das Profil, die Rolle und das Image unserer Stadt diskutiert. Zahlreiche neue Kontakte und Netzwerke untereinander und miteinander sind entstanden und wir haben sehr viel voneinander lernen dürfen.

Nun ist es soweit: Zwei Jahre nach dem Start von Herrenberg 2020 haben wir ein Ergebnis. Das Leitbild ist ein gemeinsames Produkt von Bürgern, Gemeinderat und Verwaltung. Die Bürgerinnen und Bürger haben bei zahlreichen Veranstaltungen ihre Sichtweisen, Anregungen und Wünsche deutlich gemacht. Der Gemeinderat hat sich in Klausurtagungen und vielen Beratungen eingehend damit auseinandergesetzt. Dazu kamen Ergänzungen von Mitarbeitern aller Ämter der Herrenberger Stadtverwaltung.



In diesem Papier wird einerseits der bürgeroffene Prozess dokumentiert. Andererseits werden darin mögliche künftige Projekte sowie der Weg dahin beschrieben. Ausgehend von zwölf Handlungsfeldern werden über 260 konkrete Maßnahmen benannt. Alle Bereiche, die das Leben in einer Stadt betreffen, sind berücksichtigt. Das Leitbild soll die Identifikation der Akteure mit unserer Stadt erhöhen, und die vermittelte Zukunftsvision von Herrenberg im Jahr

2020 soll zum Mitmachen anregen. Es soll unverzichtbare Zielvorgabe sein, an der sich unser Handeln in den nächsten zehn Jahren zielbestimmt orientiert. Neben den Leitsätzen als Vision für Herrenberg 2020 gibt es zwei Fassungen des Leitbilds: Wer den schnellen Überblick sucht, findet diesen in der Kurzversion. Für den an Details interessierten Bürger ist die 60-seitige Broschüre zum Leitbild Herrenberg 2020 genau das Richtige.





„Leitbild – ein Muss für alle Städte und Gemeinden“, so der Verwaltungswissenschaftler Rudolf Jourdan, oder anders ausgedrückt: Das Leitbild ist der rote Faden für unser Herrenberg! Es ist jedoch kein starrer Plan, sondern ein dynamischer Handlungsleitfaden. Alle drei Jahre wollen wir uns und unsere Ziele auf den Prüfstand stellen und uns – wenn notwendig – neu ausrichten und orientieren.

Die Mitwirkungsbereitschaft und das Engagement von Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, bei Herrenberg 2020 haben uns begeistert. Gemeinsam haben wir – Bürgerschaft, Gemeinderat, Stadtverwaltung – neue Schritte gewagt und Ungewöhnliches ausprobiert. Für diesen Einsatz danke ich Ihnen im Namen aller. Wir werden in Herrenberg mit der Bürgerbeteiligung weitermachen. Die sehr positiven Erfahrungen aus dem Stadtentwicklungsprozess haben uns darin bestärkt.

Wir möchten Sie und Ihre Blickwinkel dauerhaft in unsere Themen und unseren Arbeitsalltag einbinden. Wir möchten darauf nicht mehr verzichten müssen.

Denn unser Ziel ist es, eine Bürgerkommune zu werden. Eine Stadt, in der jede und jeder die Möglichkeit hat, mitzumischen, mitzumachen und mitanzupacken.

Mit Herrenberg 2020 haben wir auf dem Weg zur Bürgerkommune einen großen Schritt nach vorne gemacht.



Thomas Sprißler
Oberbürgermeister

2. Leitsätze

Vision für Herrenberg 2020

Herrenberg versteht sich als attraktives Mittelzentrum im oberen Gäu und Tor zur Region Stuttgart. Dabei zeichnet sich Herrenberg nicht nur als bedeutender Wohn-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort aus, sondern weist auch einen hohen Lebens- und Freizeitwert auf. Insbesondere das unverwechselbare Zusammenspiel von 'Stadt- und Landschaftskultur' – mit der Fachwerkaltstadt auf der einen und dem Schönbuchtrauf auf der anderen Seite – wird als besonderes Standortpotenzial gesehen.

Mit dem gleichermaßen von Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung getragenen Leitbild Herrenberg 2020 sollen die im Stadtentwicklungsprozess herausgearbeiteten Potenziale mit Blick nach vorn gemeinsam aufgegriffen und gestaltet werden. Die nachfolgend aufgeführten zwölf Leitsätze skizzieren eine Vision, eine übergeordnete Perspektive für die Stadt Herrenberg.

Herrenberg die Mitmachstadt

Herrenberg wird Bürgerkommune

Wir schaffen Transparenz und binden die Bürgerschaft frühzeitig bei zentralen Entscheidungsfindungen in das kommunalpolitische Handeln ein. Wir fördern das bürgerschaftliche Engagement mit dem Ziel, Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen und bei der Gestaltung und Umsetzung von Bürgerprojekten aktiv mitzuwirken.



Miteinander als Stärke

Wir fördern die Integration und Teilhabe aller Bevölkerungs- und Gesellschaftsgruppen als Basis des gemeindlichen Miteinanders sowie als Voraussetzung zur Entwicklung einer von uns allen getragenen Herrenberger Identität.

Wohnangebote für alle Lebensphasen

Wir betreiben unter vorrangiger Berücksichtigung vorhandener Innenentwicklungspotenziale und Infrastrukturen eine ressourcenschonende, attraktive Wohnungsbaupolitik zur Schaffung vielfältiger Wohnraumangebote für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen.

Wirtschaftsstandort mit gemeinsamer Perspektive

Wir entwickeln mit den ansässigen Unternehmen den Wirtschaftsstandort Herrenberg weiter und fördern durch Bereitstellung bedarfsgerechter Infrastrukturen ein differenziertes Arbeitsplatzangebot für die Bevölkerung vor Ort.

**Handelsort mit urbaner Vielfalt**

Wir verfolgen im Dialog eine zielgerichtete Aufwertung der Altstadt zu einem zeitgemäßen Wohn-, Einkaufs- und Erlebnisraum mit besonderen Angeboten und fördern eine dezentrale Nahversorgung – auch in Stadtteilen – unter Berücksichtigung der regionalen Wertschöpfung.

Mobil durch Vernetzung

Wir fördern unter Optimierung des Fuß-, Radwege- und Busnetzes eine integrierte Mobilitätspolitik zur Verbesserung der Erreichbarkeiten in der Gesamtstadt und der Reduzierung der Belastungen durch den Autoverkehr.

Stadtraum mit Atmosphäre

Wir entwickeln ein Netz an hochwertigen Aufenthaltsbereichen mit unterschiedlichen Nutzungsangeboten für Jung und Alt und stärken im historischen Kontext die ortsspezifischen Identitäten.

Schutz der Umwelt als Handlungsgebot

Wir verstehen uns als umweltorientierte Kommune, die eine Versorgung mit regenerativen Energien mit möglichst regionaler Wertschöpfung anstrebt. Wir minimieren den Verbrauch der Ressourcen und die Umweltbelastung kontinuierlich.

Naturerlebnis erhalten durch Landschaftsschutz

Wir schützen dauerhaft die natürlichen Lebensgrundlagen der Gäulandschaft, die zur Erwerbsgrundlage wie zur Freizeitgestaltung dienen. Wir fördern durch Erhalt und Pflege der kulturhistorisch gewachsenen und naturnahen Landschaftselemente die biologische Vielfalt.

Naherholung als besonderes Kennzeichen

Wir sehen im Ausbau und der Vernetzung der Naherholungsangebote für Herrenberg ein wichtiges Standortpotenzial, das durch besondere Orte und Angebote sensibel ausgebaut werden soll, ohne die Kulturlandschaft zu überformen.

Kulturelle Vielfalt mit Strahlkraft

Wir treten ein für den Erhalt und die Weiterentwicklung der großen kulturellen Vielfalt auf allen Ebenen und stärken die Kooperationen zwischen Vereinen, Schulen und städtischen Einrichtungen zur Sicherung attraktiver Sport- und Freizeitangebote.

Bildungsperspektiven für Alle

Wir entwickeln für die Schulstadt ein Herrenberg spezifisches Bildungs- und Betreuungsprofil und fördern eine vielfältige Angebotsstruktur durch Vernetzung kommunaler und privater Bildungs- und Betreuungsangebote für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen.

3. Stadtentwicklungsprozess

Phase 1

Informationen einholen
Aktivieren

Haushaltsbefragung
stadtöffentlich
Auftaktveranstaltung

Phase 2

Profil/Leitbild
Handlungsfelder
Projektpool

Arbeitskreissitzungen
mit statistisch-repräsentativ
ausgewählten Bürgern

Stadtwerkstatt
mit Vereinen und Verbänden

Öffentlicher Stadtdialog

Stadtwerkstatt
mit Jugendlichen

Klausurtagung
Gemeinderat

Stadtöffentlicher
Zwischenbericht

Phase 3

Inhalte konkretisieren
Räumliche Lupen

Arbeitskreissitzungen
mit statistisch-repräsentativ
ausgewählten Bürgern

Stadtwerkstatt
mit Jugendlichen

Klausurtagung
Gemeinderat

Phase 4

Zusammenführung
Ausarbeitung

Stadtöffentliche
Abschlussveranstaltung

Rückkopplung
mit statistisch-repräsentativ
ausgewählten Bürgern

Interviews mit der Verwaltung

Beschluss Leitbild
Herrenberg 2020

3.1 Beteiligungsstruktur und Vorgehensweise - Strukturiertes Vorgehen sichert ziel- und ergebnisorientiertes Arbeiten

Mit dem Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 ist zwischen Januar 2009 und Juli 2010 unter aktiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger eine inhaltliche Arbeitsgrundlage geschaffen worden, die im Wesentlichen die Basis für das nun vorliegende Leitbild Herrenberg 2020 bildet. Der Beteiligungsprozess wurde in Abstimmung mit Verwaltung und Gemeinderat im Vorfeld inhaltlich wie zeitlich durch das Netzwerk für Planung und Kommunikation, Bürogemeinschaft Sippel | Buff aus Stuttgart strukturiert und moderiert. Ebenso wurden alle Arbeitskreissitzungen und -termine dokumentiert.

Vor dem Hintergrund der Größe bzw. der Einwohnerzahl der Stadt Herrenberg sowie der geringen Verbindlichkeit einer allgemein offenen Beteiligungsform hat sich der Gemeinderat in Abstimmung mit Verwaltung und Moderation für die Durchführung einer strukturiert offenen Beteiligungsform ausgesprochen. Eine höhere Bindung der Teilnehmer/innen an den Beteiligungsprozess soll auch eine inhaltliche Kontinuität gewährleisten, die sich letztlich nicht nur im Wissenstransfer über alle Phasen, sondern auch in der Ergebnisqualität widerspiegelt.

Das Ziel war, über ein vorgeschaltetes, statistisch repräsentatives Auswahlverfahren 120 Bürgerinnen und Bürgern für die Arbeit in Arbeitskreisen zu gewinnen. Hierfür wurden 4.000 Herrenberger Bürgerinnen und Bürger angeschrieben und eingeladen, sich für eine Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreissitzungen anzumelden. Die Auswahl der Adressen erfolgte anonym anhand verschiedener statistisch repräsentativer Kriterien (Wohnort bezogen auf Kernstadt und Stadtteile, Alter, Geschlecht und Nationalität). Dabei wurde die Auswahl beschränkt auf die Bürgerinnen und Bürger zwischen 18 Jahren und 75 Jahren. Leitende Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung und von städtischen Eigenbetrieben sowie aktive Gemeinde- / Ortschaftsräte waren von der Stichprobe ausgeschlossen.

Im Rahmen des Stadtentwicklungsprozesses Herrenberg 2020 wurden unterschiedliche Maßstabsebenen betrachtet. Auf der einen Seite wurden aus einer gesamtstädtischen Betrachtungsweise heraus grundsätzliche stadtentwicklungspolitische Fragestellungen erörtert. Andererseits galt es auf einer wesentlich konkreteren Maßstabsebene für Teilräume der Stadt Herrenberg mögliche Entwicklungsperspektiven zu formulieren. Entsprechend baute der Gesamtprozess auf zwei zentralen Arbeitsphasen auf, denen eine Befragung aller Herrenberger Haushalte vorgeschaltet war. Das Ziel war, mit 120 Bürgerinnen und Bürgern intensiv in thematisch unterschiedlichen Arbeitskreissitzungen das Profil der Stadt im regionalen Kontext zu diskutieren, über eine Stärken-Schwächen-Analyse zu Themenschwerpunkten wie z.B. Wohnen, Arbeiten,



Freizeit und Mobilität Handlungsziele, aber auch Projekte und Maßnahmen für das kommunalpolitische Handeln zu benennen und zu ausgewählten stadträumlichen Teilbereichen in Form von ´räumlichen Lupen´ erste Ideen und Entwicklungsansätze aufzuzeigen.

Die Stadtöffentlichkeit selbst wurde in unterschiedlicher Form in den Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 eingebunden. Zur Berücksichtigung der Belange der Jugendlichen wurde im Rahmen des Stadtentwicklungsprozesses Herrenberg 2020 eine begleitende Jugendbeteiligung in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring SJR Herrenberg durchgeführt. Des Weiteren wurde den Herrenberger Vereinen, Institutionen und Verbänden im Rahmen einer Vereinswerkstatt die Möglichkeit gegeben, sich inhaltlich einzubringen.

3.2 Öffentlichkeitsbeteiligung - Transparenz als Schlüssel für ein gemeinsam getragenes Ergebnis

Mit der Entscheidung den Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 im Kern als strukturiert offenen Beteiligungsprozess mit statistisch repräsentativ ausgewählten Bürgerinnen und Bürger zu gestalten, war es für einen erfolgreichen Prozessablauf von wesentlicher Bedeutung, die Arbeits- und Diskussionsergebnisse öffentlich zu kommunizieren und die erforderliche Transparenz von Beginn an herzustellen. Entsprechend wurden alle Arbeitsergebnisse in Form von Protokollen und die Präsentationen der öffentlichen Vorträge auf die Homepage der Stadt Herrenberg gestellt. Darüber hinaus wurde ausführlich im Mitteilungsblatt, das alle Herrenberger Haushalte kostenlos erhalten, berichtet und auf die Möglichkeit hingewiesen, die Unterlagen auf der Homepage der Stadt Herrenberg einsehen bzw. herunterladen zu können.

Die Haushaltsbefragung zu Beginn des Stadtentwicklungsprozesses Herrenberg 2020 war gleichermaßen der zentrale Beteiligungsbaustein für die Stadtöffentlichkeit. Im Rahmen der Befragung konnten alle Herrenberger Haushalte in Form eines Fragebogens die Ausgangssituation bewerten, sich zu wichtigen Themenfeldern der Stadtentwicklung äußern und somit Hinweise zu einzelnen Themen- und Fragestellungen für den Diskussionsprozess geben. Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung sowie der geplante Ablauf und

die Beteiligungsstruktur wurden im Rahmen der Auftaktveranstaltung im Frühjahr 2009 vorgestellt. Um für die gemeinsame Diskussion zu den Perspektiven Herrenbergs auch den Blick über den eigenen 'Tellerrand' zu richten, war in die Auftaktveranstaltung ein Impulsreferat des Zukunftsforschers Andreas Reiter vom ZTB Zukunftsbüro aus Wien eingebunden.



Vor der stadtöffentlichen Zwischeninformation im Herbst 2009 wurde der Öffentlichkeit die Möglichkeit gegeben, die ausgestellten Arbeitsergebnisse in Form von Plakaten aus den Arbeitskreissitzungen sowie der Vereinswerkstatt im Foyer des Bürgeramts mit Vertretern der Verwaltung und der Moderation zu erörtern und Anregungen und Hinweise hierzu vorzubringen. Mit dem Zwischenbericht wurden die bisherigen Ergebnisse der Arbeitskreise zusammengefasst. Auch die Themen und das weitere Vorgehen für die sich anschließende Vertiefungsphase wurden erläutert. Um das in den Arbeitskreissitzungen viel diskutierte Thema 'bunte / vielfältige Wohnformen' fachlich zu beleuchten und Impulse für die weitere Diskussion anzustoßen, gab Prof. Tilman Harlander von der Universität Stuttgart einen Überblick zu aktuellen Trends und gebauten Beispielen.

Den Abschluss des Stadtentwicklungsprozesses Herrenberg 2020 bildete eine Informationsveranstaltung im Frühjahr 2010, in der neben einer Gesamtschau über den Stadtentwicklungsprozess insbesondere die Ergebnisse der Arbeitskreise zu den räumlichen Lupen sowie die Ergebnisse der Jugendbeteiligung der Stadtöffentlichkeit vorgestellt wurden.

3.3 Strukturiert offene Bürgerbeteiligung Auseinandersetzung mit zentralen Fragestellungen

Nach einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung der 120 ausgewählten Teilnehmer/innen wurden folgende vier Themenfelder in jeweils zwei inhaltlich aufeinander aufbauenden Arbeitskreissitzungen erörtert:

- **Wohnen und leben in Herrenberg -**
Wohnformen/-angebote und Zielgruppen, Siedlungsbestand/-entwicklung, Wohn- und Lebensqualität, infrastrukturelle Versorgung, Ressourcenschutz, Energie und Umwelt

- **Miteinander in Herrenberg**

Kinder / Jugendliche, 'Mittelalter', Ältere / Senioren, Treffpunkte, Soziales, Kultur, Bildung

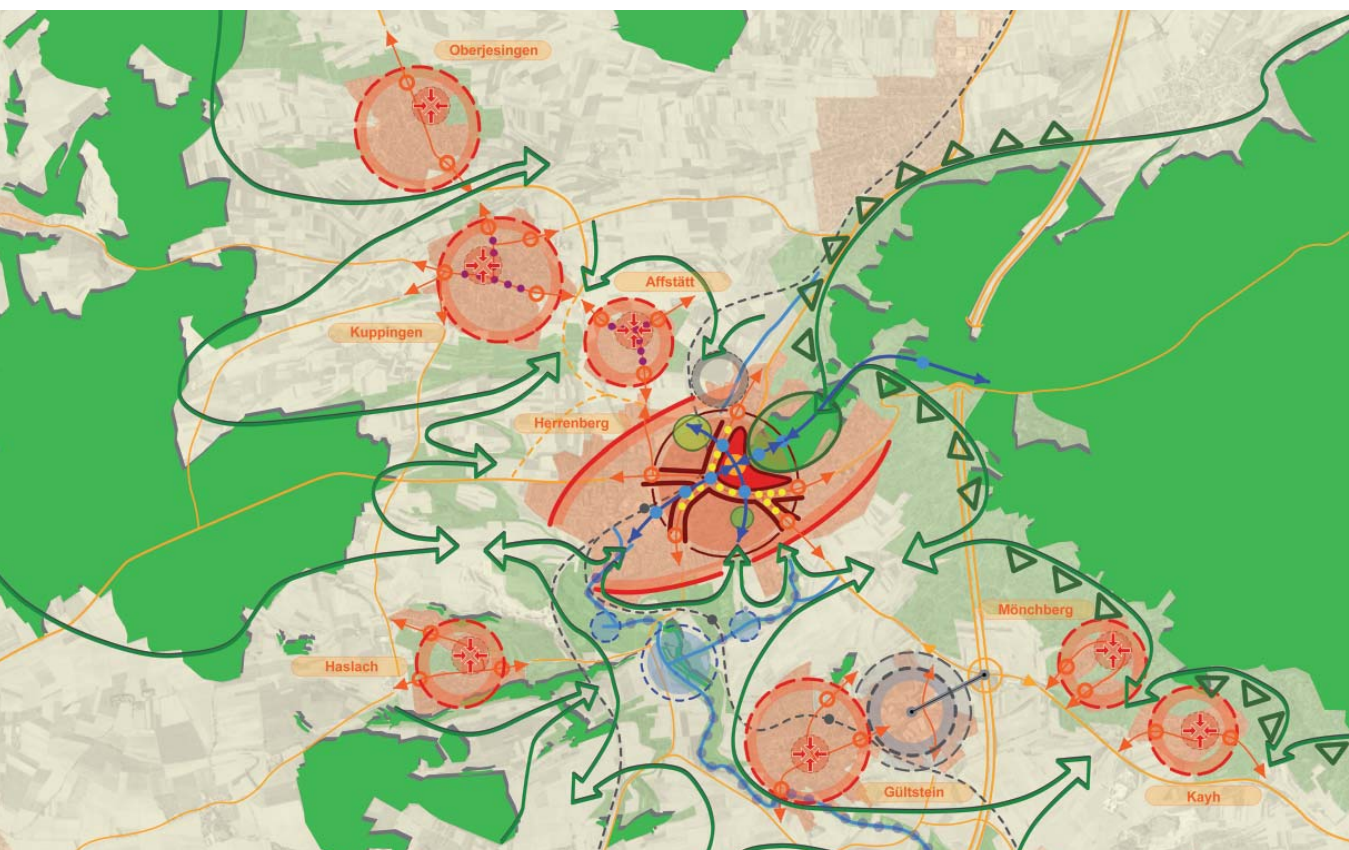
- **Wohlfühlen in Herrenberg**

Parks- und Grünanlagen, öffentlicher Raum / Plätze, Angebote Naherholung und Freizeit, Landschaftsraum, Kulturlandschaft / Landwirtschaft, Natur- und Umweltschutz, Landschaftsschutz

- **Arbeiten, Handel und Mobilität**

gewerbliche Entwicklung, Angebotsstruktur, Handelsstandorte, motorisierter Individualverkehr, ÖPNV, Fuß- und Radwegenetz, Mobilität für alle Generationen

Aufbauend auf der Bestandsanalyse (Stärken / Schwächen) wurden unter gesamtstädtischer Betrachtung themenbezogene Handlungsfelder / -ziele formuliert und daraus ein möglicher Projekt- und Maßnahmenpool abgeleitet. Durch die Teilnehmer/innen wurde mit Blick auf zentrale Schlüssel- / Impulsprojekte eine Priorisierung vorgenommen. Dabei wurde auch nach der künftigen Rolle der Stadt Herrenberg im teilregionalen Umfeld gefragt, vor dem Hintergrund welches Profil die Stadt Herrenberg entwickeln soll und wo die Schwerpunkte des künftigen kommunalen Handelns aus Sicht der Teilnehmer/innen liegen.



Nach Abschluss der ersten Phase wurden die Ergebnisse durch die Moderation zusammengefasst, in einer gemeinsamen Veranstaltung in Form eines räumlich-funktionalen Leitbilds rückgekoppelt und von den 120 Teilnehmer/innen für die weitere Diskussion freigegeben. Das räumlich-funktionale Leitbild umfasste dabei sechs Handlungsfelder mit dazu gehörigen Handlungszielen. Im Einzelnen waren dies:

- Siedlungsentwicklung - Bestand fit halten und weiterentwickeln
- Vernetzung - Neue Impulse setzen
- Lebensqualität - Stadt im Alltag genießen
- Landschaft - Naturräumliche Vielfalt wertschätzen
- Ökonomie - Langfristig gut aufgestellt sein
- Miteinander - Gemeinsam für die Zukunft gerüstet



Analog zur vorherigen Arbeitsphase wurden in einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung der 120 ausgewählten Teilnehmer/innen die vom Gemeinderat aus dem Projektpool ausgewählten fünf 'räumlichen Lupen' für eine vertiefende Diskussion inhaltlich vorgestellt und die Arbeitsstruktur erläutert. Vom Gemeinderat wurden folgende Bereiche bzw. Achsen für eine vertiefende Diskussion freigegeben:

- Achse Bahnhof - Stabi-Areal - Reinhold-Schick-Platz - Bronntor inklusive BayWa / WLZ-Areal
- Achse Marktplatz - Stiftskirche - Schlossberg inklusive Alter Rain
- Altstadt mit Altstadtschale / -rand
- Lebendige Ortsmitten am Beispiel Affstätt und Kuppingen
- Bauhofgelände - Aischbachstraße inklusive VFL-Gelände und Areal Gardinenfabrik

In der jeweils ersten Arbeitskreissitzung wurden in Form eines geführten Stadtspaziergangs die Ergebnisse aus der ersten Arbeitsphase gemeinsam vor Ort reflektiert und erste Entwicklungsansätze formuliert. Darüber hinaus wurde den Teilnehmer/innen von der Verwaltung ein Infopaket zusammengestellt, das die bisherigen Planungsüberlegungen zu den 'räumlichen Lupen' umfasste, und im Nachgang zum Stadtspaziergang kurz erläutert wurde. In der zweiten Arbeitskreissitzung wurden dann in Abhängigkeit der 'räumlichen Lupen' spezifische Fragestellungen erörtert und Handlungsansätze sowie mögliche Maßnahmen und Projektideen aufgezeigt.

3.4 Einbinden der Herrenberger Vereine und Institutionen - Reflektieren der Arbeitsergebnisse im Dialog

Mit der Vereinswerkstatt wurde das Ziel verfolgt, die Herrenberger Vereine und Institutionen über die Ergebnisse aus der ersten Arbeitsphase zu informieren. Gleichsam wurde den Vertretern/innen die Möglichkeit eingeräumt, sich mit den aufgezeigten Handlungszielen aus den vier Arbeitskreisen, dem daraus abgeleiteten Projekt- und Maßnahmenpool als auch den Aussagen zum Profil der Stadt aus der spezifischen Sichtweise der Vereine und Institutionen auseinanderzusetzen. Dabei galt es, keine vom bisherigen Prozess inhaltlich losgelöste Diskussion zu führen, die Vertreter/innen der Vereine und Institutionen waren vielmehr aufgefordert, Anregungen, Hinweise oder Ergänzungen vorzubringen.

Zur Vereinswerkstatt wurden gezielt auch die Vereine und Institutionen eingeladen, die die Interessen von Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund vertreten bzw. sich mit ihnen auseinandersetzen, um auch diese sich häufig nur bedingt artikulierenden Interessengruppen aktiv in den Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 einzubinden.





3.5 Jugendbeteiligung - Einbinden der Interessen der Jugendlichen in den Gesamtprozess

Zur inhaltlichen Einbindung der Sichtweise von Jugendlichen und ihrer altersspezifischen Ideen für Herrenberg in den weiteren Verlauf des Stadtentwicklungsprozesses, wurden zwei offene Jugendwerkstätten in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring SJR Herrenberg durchgeführt. Eingeladen waren hierzu alle Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 21 Jahren. Zudem wurde den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, in Form einer 20-köpfigen ´Jugenddelegation´ aktiv mit den 120 Teilnehmer/innen in der zweiten Arbeitsphase über die Entwicklungsmöglichkeiten der ´räumlichen Lupen´ zu diskutieren.

In der ersten offenen Werkstatt ´Jugend[T]Räume´ waren die Jugendlichen aufgefordert, aus Ihrer Sicht Schwächen, aber auch Stärken von Herrenberg zu benennen. Aus der Vielzahl der Aspekte wurden von den Jugendlichen die aus ihrer Sicht zentralen Themenfelder ausgewählt und nachfolgend hierfür Projektideen und Zielvorgaben ausgearbeitet. In der zweiten, ebenfalls offenen Werkstatt ´Jugend[T]Räume - Was geht?´ wurden für ausgewählte Themen / Projekte sowohl die Zielsetzungen und Ideen konkretisiert als auch erste Ansätze formuliert, wie diese über den Abschluss des Stadtentwicklungsprozesses Herrenberg 2020 hinaus weiter verfolgt werden sollen.

3.6 Einbindung der politischen Gremien - Ergebnisoffene Begleitung zur Absicherung und Gestaltung des Beteiligungsprozesses

Um die politischen Gremien inhaltlich wie strukturell in den Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 einzubinden, wurde der Gemeinderat jeweils nach Abschluss der beiden Arbeitsphasen in Form von zwei ganztägigen Klausurtagungen über die Ergebnisse informiert. Ziel der kontinuierlichen Einbindung war, sich einerseits ergebnisoffen mit den erarbeiteten Inhalten aus der Bürgerbeteiligung auseinanderzusetzen und zum anderen durch Beschlüsse den Prozess kommunalpolitisch abzusichern und das weitere inhaltliche Vorgehen freizugeben.

Die zentrale Aufgabe der ersten Klausurtagung im Sommer 2009 lag in der Auseinandersetzung mit den erarbeiteten Handlungsfeldern und -zielen. Darüber hinaus war der Gemeinderat gefordert, aus dem Projekt- und Maßnahmenpool eine Auswahl für die vertiefende Diskussion auf Ebene der ´räumlichen Lupen´ zu treffen.

In der zweiten Klausurtagung im Frühjahr 2010 fand eine intensive Auseinandersetzung mit den Empfehlungen für die fünf ´räumlichen Lupen´ statt. Das Ziel der Klausurtagung bestand darin, gegebenenfalls aus Sicht des



Gemeinderats noch fehlenden Projekte und Maßnahmen aufzunehmen, aus der Vielzahl der Projekte und Maßnahmen die zentralen Projekte herauszufiltern (Schlüsselprojekte) und das weitere Vorgehen mit Blick auf den Abschluss des Stadtentwicklungsprozesses Herrenberg 2020 zu bestimmen.

3.7 Einbindung der Verwaltung - Prozesskoordination und Nutzen der vorhandenen Fachkompetenz

Zur Koordinierung des Stadtentwicklungsprozesses Herrenberg 2020 wurde eine verwaltungsinterne wie ressortübergreifende Projektgruppe gebildet, im Rahmen derer die Termine des Beteiligungsprozesses organisatorisch wie inhaltlich vor- bzw. nachbereitet und erforderliche Abstimmungen getroffen wurden.

Im Rahmen der Aufarbeitung der Ergebnisse des Stadtentwicklungsprozesses wurden Ende 2010 / Anfang 2011 für das nun vorliegende Leitbild Herrenberg 2020 fachbezogene Interviews mit den Dezernenten, Amtsleitern und weiteren Mitarbeitern der Fachverwaltung geführt. Aufbauend auf den perspektivischen Überlegungen der Verwaltung war zum einen das Ziel der Gespräche, die Handlungsziele aus dem Beteiligungsprozess inhaltlich anzureichern und fortzuentwickeln. Zum anderen sollten anstehende Planungen in den Projekt- und Maßnahmenkatalog eingebunden werden. Das aufbereitete Gesamtpaket wurde dann nochmals mit allen Ämtern vor der Einbringung in die politischen Gremien abgestimmt.

3.8 Entwicklung einer Beteiligungskultur - Verstetigung von ehrenamtlichem Engagement bei kommunalen Belangen

Der Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 hat die Absicht, die aktiven und interessierten Bürgerinnen und Bürger zu motivieren, sich auch bei nachfolgenden Beteiligungsformen einzubinden und somit in Herrenberg eine Beteiligungskultur über den eigentlichen Stadtentwicklungsprozess hinaus anzuschließen und zu verstetigen. Hierfür wurde bei der Stadtverwaltung Herrenberg im September 2009 eine verwaltungsinterne Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement eingerichtet. Sie ist offen für alle Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren oder ein Engagement suchen sowie für Projekte, Gruppen, Initiativen, Vereine, Verbände und Institutionen, die sich für gemeinnützige Belange in Herrenberg einsetzen.

4. Räumlich-funktionale Perspektive

4.1 Strategischer Leitfaden und übergeordneter Handlungsrahmen

Mit der räumlich-funktionalen Perspektive werden aus einer gesamtstädtischen Betrachtung heraus langfristig angestrebte Entwicklungsperspektiven aufgezeigt. Dabei formuliert sie sich nicht aus einer thematischen Einzelfallbetrachtung, sondern aus einer integrierten Gesamtschau. Sie stellt kein fertiges Plankonzept dar, das weder detaillierte Aussagen über die Nutzung und Gestaltung einzelner Flächen und Grundstücke wie z.B. ein städtebauliches Entwicklungskonzept trifft, noch kann es den Flächennutzungsplan oder erforderliche sektorale Fachplanungen ersetzen, wie z.B. einen Verkehrs- oder Schulentwicklungsplan.

Vielmehr skizziert die räumlich-funktionale Perspektive strategisch-konzeptionelle Entwicklungsansichten für die Gestaltung und Weiterentwicklung der bestehenden Siedlungsstrukturen. Sie stellt dar, wie sich die Stadt Herrenberg im teilregionalen Umfeld als attraktives Mittelzentrum positionieren will. Als strategischer Leitfaden formuliert sie den städtebaulichen Zielkorridor, der gleichwohl Handlungs- und Entscheidungsspielräume für alternative Entwicklungen offen lässt, um auf sich verändernde Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Gleichmaßen bildet die räumlich-funktionale Perspektive den übergeordneten programmatischen Handlungsrahmen für die im Kapitel 5 aufgeführten siedlungsstrukturell wirksamen Handlungsfelder. Die dort thematisch aufgeführten Handlungsziele wie auch Projekte und Maßnahmen zeigen auf, in welcher Form den Aussagen aus der räumlich-funktionalen Perspektive entsprochen werden soll.

4.2 Perspektivwechsel - Siedlungsentwicklung neu definieren

Die Stadt Herrenberg ist wie viele andere Städte in der Region Stuttgart in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich gewachsen. Mit Blick auf die Entwicklung der Einwohnerzahl hat sich das Wachstum laut Statistischem Landesamt Baden-Württemberg in den letzten 20 Jahren zwischen 1990 und 2010 im Vergleich zum davor liegenden Zeitraum zwischen 1970 und 1990 zwar verlangsamt, dennoch ist die Zahl der Einwohner von 27.344 im Jahr 1990 um knapp 4.000 auf 31.306 Einwohner angestiegen (Stand 30.06.2010). Dies entspricht im Durchschnitt einem Zuwachs von 200 Einwohnern pro Jahr. Zwischen den Jahren 1970 und 1990 betrug der Zuwachs noch knapp 6.400 Einwohner.

Allerdings lässt sich in den letzten sieben Jahren eine Stagnation der Einwohnerentwicklung in Herrenberg beobachten. Laut Statistischem Landesamt Baden-Württemberg entspricht der Einwohnerstand zum 30.06.2010 mit 31.306 Einwohnern in etwa dem Stand vom 30.06.2006 mit 31.293 Einwohnern. Im

Zeitraum dazwischen erreichte die Einwohnerzahl ihren Höchststand mit 31.467 Einwohnern zum 30.09.2008.

Ebenso wie die Einwohnerzahl hat sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche in den sieben Jahren zwischen 1992 und 2009 laut Statistischem Landesamt Baden-Württemberg um 102 ha vergrößert. Das entspricht rein statistisch betrachtet einem durchschnittlichen Anstieg von 6 ha pro Jahr.

Im gleichen Zeitraum zwischen 1992 und 2009 hat sich die Anzahl der Wohnungen um gut 3.300 erhöht, die Anzahl an Wohngebäuden um knapp 1.300. Perspektivisch wird vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg für die Gesamtstadt Herrenberg bis zum Jahr 2020 eine Entwicklung der Einwohnerzahl auf 31.494 Einwohner prognostiziert. Als Grundlage der Vorausrechnung wurde der Einwohnerbestand der Bevölkerung am 31.12.2008 mit 31.465 Einwohnern herangezogen. Ebenso werden in der Prognose Wanderungsgewinne angerechnet.

Bei Betrachtung der jährlichen Prognosezahlen wird deutlich, dass für die Stadt Herrenberg bis zum Jahr 2015 noch ein Anstieg auf 31.588 Einwohner vorhergesagt wird. Ab dann sinkt die prognostizierte Einwohnerzahl kontinuierlich. Für das Jahr 2025 wird ein Einwohnerbestand von 31.256 Einwohnern und für das Zieljahr 2030 der Prognose vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg ein Einwohnerbestand von 30.925 Einwohnern vorhergesagt. Dies entspricht ungefähr dem Einwohnerbestand von Herrenberg Anfang 2003.



Betrachtet man die Prognose vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg für Herrenberg aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung heraus, also ohne Anrechnung von Wanderungsgewinnen, wäre bereits im Jahr 2011 mit 31.455 Einwohnern der höchste Einwohnerwert für die Stadt Herrenberg erreicht. Dieser Wert liegt jedoch über der tatsächlichen Anzahl der Einwohner in Herrenberg. Ohne Anrechnung von Zuwanderung würde dies laut Vorausberechnung bis zum Jahr 2020 ein Absinken der Einwohnerzahl auf 30.972 bedeuten und somit knapp über dem prognostizierten Wert liegen, der mit einer Anrechnung von Wanderungsgewinnen erst zehn Jahre später für das Jahr 2030 errechnet wurde. Die Prognose ohne Wanderungsgewinne geht sogar davon aus, dass im Jahr 2030 mit 29.854 Einwohnern in Herrenberg sogar die 30.000-Einwohnermarke unterschritten wird. Dies würde einen Rückgang in den kommenden 20 Jahren von 1.452 Einwohnern bedeuten, oder statt einem jährlichen Zuwachs von ca. 200 Einwohnern wie zwischen 1990 und 2010 einem durchschnittlich jährlichen Schrumpfen von ca. 73 Einwohnern entsprechen.

Dieser Sachverhalt macht deutlich, dass die Stadt Herrenberg auf Wanderungsgewinne angewiesen sein wird, will sie langfristig einen Einwohnerbestand um die 31.000 Einwohner halten. Jedoch allein auf die prognostizierten Wanderungsgewinne zu hoffen wird nicht ausreichen. Vielmehr ist eine gezielte Wohnungspolitik erforderlich, die auf die veränderten Wohnbedarfe reagiert und sich gleichermaßen den Anstrengungen des spürbaren Wettbewerbs unter den Kommunen stellt. Insbesondere neue Wohnformen für ältere Menschen, sei es in Form von betreutem Wohnen, generationenübergreifenden oder gemeinschaftlichen Wohnformen wie Senioren-WGs mit attraktiver Lagequalität gilt es zu schaffen, zunehmend aber auch mehr vielfältige Wohnraumangebote für Familien ohne Kinder oder Singlehaushalte (siehe auch Absatz 'Demografischer Wandel fordert strategisch konzeptionelles Handeln').

Auch wenn von der Entwicklung der Einwohnerzahl nicht unmittelbar quantitative Rückschlüsse auf den Flächenbedarf der Stadt Herrenberg bis zum Jahr 2020 und damit auf die Siedlungsentwicklung abgeleitet werden können, so wird der auch künftig bestehende Flächenbedarf sich aus der Zunahme der weiter steigenden Quadratmeterzahl an Wohnfläche je Person als auch aus dem Zuwachs der Einwohnerzahl ermitteln lassen. In der Konsequenz wird für die Siedlungsentwicklung künftig vielmehr die Aufgabe in den Vordergrund rücken, den Bestand nachhaltig zu sichern und qualitativ weiterzuentwickeln.

Dies gilt gleichermaßen für die Herrenberger Innenstadt als auch für die Ortskerne der sieben Stadtteile, nicht nur als attraktive Handelsstandorte mit zahlreichen Infrastruktureinrichtungen, sondern auch als lebendige Kommunikations- und Wohnstandorte. Vor allem die Vielzahl von Entwicklungspotenzialen



in der Herrenberger Kernstadt, u.a. mit den Flächen der ehemaligen Stadtbibliothek, des Bauhofs, der Stadtwerke oder auch die Bereiche wie das EnBW-Areal bieten die Chance, die Siedlungsstruktur in zentraler Lage weiterzuentwickeln und an neue Anforderungen anzupassen.

Die Aufgaben zur Qualifizierung des Bestands beschränken sich aber nicht auf die Herrenberger Innenstadt und die Ortskerne der Stadtteile. Ebenso bedürfen die Bereiche der Ortsdurchfahrten, die u.a. nach Fertigstellung der Umfahrungen andere Gestaltungsspielräume ermöglichen, sowie die umliegenden Wohngebiete einer planerischen Überprüfung. Während der Generationenumbbruch in den Wohngebieten aus den 50er-Jahren bereits im vollen Gang ist, zeichnet sich dieser auch zunehmend in den Baugebieten aus den 60er- / 70er-Jahren ab. Diesen Umbruch gilt es aktiv planerisch zu begleiten. Neben der Frage nach weiteren Entwicklungsmöglichkeiten im Bestand sind insbesondere die heutigen energetischen wie ökologischen Ansprüche an die Bausubstanz zu thematisieren, um längeren Wohnungsleerständen und ´Trading down-Tendenzen´ vorzubeugen.

Unter der Maßgabe ´Herrenberg, die moderne Stadt im Grünen´ wurde bereits in der Synopse ´Herrenberg 2000´ mit Blick auf die Siedlungsentwicklung folgendes formuliert: ´Eine maßvolle Siedlungsentwicklung, Ausbau der Stärken, Abbau der Schwächen´. Das Leitbild Herrenberg 2020 baut auf dieser Zielaussage auf. Der Blick richtet sich verstärkt auf die brachliegenden und untergenutzten Flächen. Diese sollen nicht nur einer neuen Nutzung zugeführt, sondern in ein räumlich-funktionales Gesamtkonzept eingebunden werden, das den siedlungsstrukturellen Bestand langfristig sichert und qualitativ weiterentwickelt. Das Leitbild Herrenberg 2020 rückt somit das Managen des Bestands in den Fokus der Stadtentwicklung.

4.3 Demografischer Wandel fordert strategisch konzeptionelles Handeln

Die skizzierten Aufgaben für die künftige Siedlungsentwicklung können nicht losgelöst von den Fragen beantwortet werden, die sich aus dem demografischen Wandel heraus stellen. Dabei bildet der absehbar prognostizierte Rückgang der Einwohnerzahl nur einen Aspekt des demografischen Wandels ab. In gleichem Maße werden die Themen Alterung, Zuwanderung, Veränderungen der Haushaltsstrukturen (u.a. die Zunahme der Singlehaushalte und in Partnerschaft Lebende ohne Kinder) und Wettbewerb der Regionen und Kommunen untereinander eine stärker werdende Rolle spielen. Kurz gesagt: Wir werden weniger - älter - bunter - mobiler. Keine Kommune wird sich diesem grundlegenden Veränderungsprozess entziehen können, dessen gesellschaftlicher Ursprung auf den zurückliegenden 30 bis 40 Jahren gründet und auf lange Sicht auch nicht umkehrbar sein wird.

Die Veränderungen werden sich in den Städten und Gemeinden zwar unterschiedlich auswirken, nicht zuletzt auch abhängig von der wirtschaftlichen Prosperität einer Region. Dennoch sind die Aufgabenfelder und die Auswirkungen auf zentrale Entwicklungsthemen weitgehend identisch. Die nachfolgende Aufzählung an Auswirkungen bedingt durch den demografischen Wandel erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit:

- geringere Nachfrage nach Wohnraum
- größeres Angebot an Bestandsimmobilien
- veränderte kommunale Zielgruppen
- veränderte Nachfrage an Wohnformen insbesondere für Menschen im Alter
- veränderte Nachfrage an Arbeitsplätzen und Strukturen auf dem Arbeitsmarkt
- veränderte Anforderungen an soziale Infrastrukturen wie Bildungs- /Betreuungsangebote
- veränderte Ansprüche an den öffentlichen Raum
- verändertes Mobilitätsverhalten
- verändertes Freizeitverhalten
- veränderte Anforderungen an Vereinsangebote



Vor diesem Hintergrund sind integrierte Handlungsstrategien zu entwickeln, die sich perspektivisch und konzeptionell mit den Herausforderungen des demografischen Wandels auseinandersetzen. Die Aufgabe besteht nicht darin, die sich durch den demografischen Wandel abzeichnenden Entwicklungstendenzen zu verhindern, sondern diesen Prozess als Chance zu begreifen, altgewohnte Strukturen und Muster zu überdenken und sich neue Handlungsspielräume mit Blick nach vorn zu eröffnen. Dabei sind individuelle, auf die Stadt Herrenberg und die jeweilige Aufgabenstellung zugeschnittene nachhaltige Lösungsansätze zu formulieren, die auf kurzfristigen Aktionismus verzichten.

Konkret ergeben sich bezogen auf die Altersstruktur für die Stadt Herrenberg laut Statistischem Landesamt Baden-Württemberg folgende Veränderungen in den einzelnen Altersgruppen:

Voraussichtliche Entwicklung der Einwohneranzahl	Stand 2010	Prognose 2020	Prognose 2030	Stand 2010	Prognose 2020	Prognose 2030
Prognose Annahme	ohne Wanderungsgewinne			mit Wanderungsgewinnen		
Anteil unter 20 Jahre	6.646	5.706	5.186	6.698	5.989	5.670
Anteil 20- bis 40-Jährige	7.617	7.303	6.608	7.626	7.388	6.831
Anteil 40- bis 60-Jährige	9.547	9.038	7.436	9.574	9.371	8.253
Anteil 60- bis 85-Jährige	7.041	8.031	9.342	7.023	7.884	9.018
Anteil 85-Jährige und älter	621	894	1.282	621	862	1.153
Gesamteinwohnerzahl	31.472	30.972	29.854	31.542	31.494	30.925

Der Vorausschätzung vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg liegt die Einwohneranzahl von 2008 zugrunde

Der demografische Wandel steht nicht allein für weniger Kinder, eine zunehmende Anzahl älterer Menschen sowie eine erhöhte Anforderung an Integration. Er bedeutet gesellschaftlich betrachtet auch, dass sich die Generationenvielfalt nicht mehr in der gewohnten Breite abbildet und die verwandtschaftlichen Netzwerke kleiner werden. Die Familie selbst wird als Organisationseinheit zunehmend zu klein sein, um die größer werdenden Aufgaben allein zu meistern. Folglich werden das Schaffen von familienähnlichen Netzwerken und das Fördern außerfamiliärer Beziehungen, wie das Zusammenbringen von jungen und alten Menschen, aber auch das Zusammenarbeiten von bürgerschaftlich Engagierten und professionellen Kräften an Bedeutung gewinnen. Hierfür gilt es nicht nur Angebote und Räume zu schaffen, sondern auch neue Strukturen, die private und freiwillige Initiativen stärker als bisher mit den kommunalen Leistungen und Angeboten vernetzen.

In der Gesamtschau führt die Veränderung der Altersstruktur hin zu einer immer stärker alternden Stadtgesellschaft und einem Wettbewerb der Kommunen untereinander bevorzugt um Familien mit Kindern. Dies macht deutlich, dass künftig die Angebote an attraktiven und günstigen Wohnbauflächen an den Siedlungsrandern als Anreiz für eine Standortentscheidung in den Hintergrund treten und zunehmend die 'inneren Werte' einer Kommune zum Gradmesser für die Standortwahl der Familien werden. Vor diesem Hintergrund wird im räumlich-funktionalen Leitbild für die weitere Entwicklung der Stadt Herrenberg weniger der Fokus auf die Neuausweisung von Siedlungsflächen gelegt, sondern der Schwerpunkt sowohl in der Qualifizierung des Bestandes als auch in der Weiterentwicklung und Neuausrichtung der sozialen Infrastruktur und des gemeinsamen Miteinanders in Herrenberg gesehen.



4.4 Verträgliche Innen- vor Außenentwicklung - Bestand fit halten und weiterentwickeln

Mit der Prämisse die Innenentwicklung aktiv und prioritär vor einer Außenentwicklung zu betreiben, wird die Strategie verfolgt, das 'Innengefüge' der Stadt Herrenberg nicht nur aus stadträumlicher Perspektive fit für die künftigen Aufgaben zu machen. Gleichmaßen zielt die Innenentwicklung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels auf eine Qualifizierung des Bestandes aus sozialstruktureller Sicht ab. Gerade hierin wird ein besonderes Potenzial gesehen, vielfältige wie auch neue, attraktive Wohnraumangebote zu schaffen, die es einer darauf abgestimmten Wohnungmarktpolitik ermöglichen, auch künftig mit Blick auf die Einwohnerentwicklung Wanderungsgewinne für die Stadt Herrenberg zu generieren.

Es wird das Ziel verfolgt, durch die Aktivierung von untergenutzten Flächenpotenzialen und Brachen im Bestand neue wie attraktive Adressen zu entwickeln, die auf die angrenzenden Quartiere eine positive Ausstrahlung entfalten. Gleichmaßen soll die siedlungsstrukturelle Lagequalität von strategischen Flächenpotenzialen im Bestand genutzt werden, siedlungsstrukturelle 'Lücken' zu schließen und bestehende Trennwirkungen abzubauen. Dies gilt im Besonderen für die Entwicklungspotenziale im Bereich des ehemaligen Bauhofs, des einstigen Areals der Stadtbibliothek und des WLZ- / BayWa-Areals, die alle- samt unmittelbar an die Altstadt von Herrenberg grenzen.

Das Spannungsfeld der Innenentwicklung zwischen Bestand sichern und weiterentwickeln bietet nicht nur Chancen, sondern erfordert auch Verantwortung und Augenmaß gegenüber den gewachsenen Strukturen. Hierin wird die Schwierigkeit der Innenentwicklung gegenüber einer Außenentwicklung deutlich. Während sich bei einer Außenentwicklung die Anzahl der 'Betroffenen' in der Regel auf die Grundstückseigentümer und das direkte Umfeld beschränkt, muss bei einer Entwicklung im Innenbereich mit einer vielschichtigen wie diffusen Gemengelage an Zielvorstellungen und Meinungen gerechnet werden. Hinzu kommt die Schwierigkeit, an die für eine strategische Innenentwicklung erforderlichen Flächen zu gelangen. Dies zeigt, dass es für die Innenentwicklung nicht nur eines vorausschauenden wie nachhaltigen Flächenmanagements bedarf, sondern auch der Offenheit, neben pragmatischen ebenso kreative Lösungswege zu suchen. Letztendlich wird der Erfolg der Innenentwicklung auch davon abhängig sein, ob die Bürgerinnen und Bürger die Vorhaben mittragen. Mit Blick auf Herrenberg kann jedoch festgehalten werden, dass sowohl zentrale wie strategische Flächen im Innenbereich sich bereits im Eigentum der Stadt befinden, als auch mit dem Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 eine gute Basis für den weiteren öffentlichen Dialog mit der Bürgerschaft geschaffen wurde.



Bilanziert man überschlägig die Entwicklungspotenziale in Herrenberg in Form von erschlossenen Bauplätzen im Bestand, so ergibt sich für Herrenberg einschließlich der sieben Stadtteile ein Nettobaufächenpotenzial von ca. 23,6 ha (Erhebung Wohnbaufächenpotenziale 08/2010, Stadt Herrenberg). Die Flächen verteilen sich auf die einzelnen Stadtteile wie folgt:

• Herrenberg-Kernstadt	ca. 7,5 ha
• Affstätt	ca. 2,0 ha
• Gültstein	ca. 2,5 ha
• Haslach	ca. 1,3 ha
• Kayh	ca. 2,5 ha
• Kuppingen	ca. 3,6 ha
• Mönchberg	ca. 1,1 ha
• Oberjesingen	ca. 3,1 ha

Darüber hinaus wurden innerhalb der bebauten Ortslagen mit einer Gesamtgrundstücksgröße von ca. 13,0 ha Wohnbaufächenpotenziale ermittelt, die z.B. infolge von städtebaulichen Neuordnungen, Grunderwerb oder durch Schaffung von Planungsrecht ebenfalls für eine Innenentwicklung baureif gemacht werden könnten. In der Summe ergibt sich somit ein Nettobaufächenpotenzial von rund 36,6 ha. Bei einer durchschnittlich angesetzten Einwohnerdichte von ca. 60 Einwohnern je ha, würde dies einem rechnerischen Einwohnerzuwachs von knapp 2.200 Einwohnern entsprechen.

Es kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass die überschlägig bilanzierten Flächenpotenziale in der Summe einer Innenentwicklung zugeführt werden können. Auf die Problematik der Flächenverfügbarkeit bzw. der Flächenmobilisierung wird an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Vor diesem Hintergrund verfolgt die Stadt Herrenberg im Zuge der Teilnahme am Programm 'Flächen gewinnen durch Innenentwicklung' die strategische Aktivierung von Baulücken. Zunächst soll neben der direkten Ansprache der Eigentümer u.a. auch eine internetbasierte Bauplatzbörse eingerichtet werden. In einem zweiten Schritt sollen dann konkrete Ideen und Konzepte entwickelt werden, die über die Baulücken hinausgehenden Innenentwicklungspotenziale einer Nachnutzung zuführen. In diesem Zusammenhang wird angemerkt, dass die Darstellung von Innenentwicklungspotenzialen nicht immer mit einer baulichen Nachnutzung einhergeht. Im Rahmen der Innenentwicklung gilt es ebenso mögliche Freiraum- bzw. Freiflächendefizite abzubauen, gerade auch mit Blick auf ein attraktives Wohnumfeld.

Der Fokus des räumlich-funktionalen Leitbilds liegt auf den strategischen und zusammenhängenden größeren Flächenpotenzialen und nicht auf der Aktivierung einzelner Baulücken in einem Baugebiet. Obwohl diese ein nicht zu unterschätzendes Flächenpotenzial darstellen, sind die Möglichkeiten, über einzelne Baulücken den Bestand konzeptionell weiter zu entwickeln, eingeschränkt.

4.5 Maßvolle Siedlungserweiterung - Bündelung der Flächeninanspruchnahme

Zusätzlich zu den überschlägig ermittelten Innenentwicklungspotenzialen stehen der Kernstadt und den sieben Stadtteilen im gültigen Flächennutzungsplan der Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft VVG Herrenberg – Deckenpfronn – Nufringen von 1993 noch ausreichend bemessene Entwicklungspotenziale für eine Siedlungserweiterung zur Verfügung. Dies gilt gleichermaßen für Wohnbau- als auch Gewerbebauflächen.

In der Summe stehen im gültigen Flächennutzungsplan noch ca. 74 ha für eine Wohnbauflächenentwicklung zur Verfügung. Davon entfallen ca. 41 ha auf die Kernstadt Herrenberg und ca. 33 ha auf die sieben Stadtteile. Als Gewerbebauflächen sind im gültigen Flächennutzungsplan noch ca. 26 ha dargestellt, die bisher nicht entwickelt wurden. Die Flächen verteilen sich ausschließlich auf die Kernstadt und die beiden Stadtteile Gültstein und Kuppingen, wobei Gültstein mit knapp 15 ha den größten Flächenanteil aufweist.

In der Gesamtbetrachtung der dargelegten Innenentwicklungspotenziale sowie der im Flächennutzungsplan dargestellten Flächenausweisungen besteht derzeit für die Stadt Herrenberg ein theoretisches Wohnbauflächenpotenzial von ca. 110 ha. Rein rechnerisch betrachtet entspricht dies bei einer durchschnittlichen Einwohnerdichte von 60 Einwohnern / je ha einem Einwohnerpotenzial von ca. 6.600 Einwohnern. Oder anders ausgedrückt einem durchschnittlich jährlichen Flächenpotenzial von knapp 5,8 ha bis zum Jahr 2030, wohlwissend dass nicht alle Flächen mobilisiert werden können und auch z.T. Flächenpotenziale eine Freiraum- / Flächennutzung zugeführt werden.

Der übergeordnete planungsrechtliche Rahmen für die Siedlungsentwicklung der Stadt Herrenberg wird durch die regionalplanerischen Aussagen des Verbands Region Stuttgart abgesteckt. Auch im fortgeschriebenen Regionalplan, der seit dem 12.11.2010 rechtsverbindlich ist, wird für Herrenberg ein Schwerpunkt des Wohnungsbaus (´Herrenberg-Süd´) und ein Schwerpunkt für Gewerbe mit regionsweiter Bedeutung an zwei Standorten (´Bahnbogen Affstätt´ und Herrenberg-Gültstein) ausgewiesen.

Wenn auch im räumlich-funktionalen Leitbild der Schwerpunkt auf eine qualifizierte Innenentwicklung gesetzt wird, muss künftig die Frage nach einer angemessenen wie sensiblen Weiterentwicklung der vorhandenen Siedlungsstruktur beantwortet werden. Grundsätzlich soll eine Siedlungserweiterung nicht der Innenentwicklung entgegen stehen, sondern diese in einem zweiten Schritt sinnvoll flankieren und die Siedlungsränder im Sinne einer Arrondierung sensibel ergänzen. Dabei ist eine Siedlungserweiterung immer auf die Zielsetzungen der Innenentwicklung des jeweiligen Stadtteils abzustimmen, insbesondere auf die beabsichtigte Entwicklung in den zentralen Ortslagen.



Im Grundsatz soll sich die Siedlungsentwicklung an den Aussagen des Regionalplans orientieren. Während die Kernstadt Herrenbergs und die beiden Stadtteile Affstätt und Gültstein im Regionalplan dem Siedlungsbereich zugeordnet werden, sprich Wanderungsgewinne regionalplanerisch angerechnet werden können, werden die übrigen fünf Stadtteile als Standorte mit Eigenentwicklung eingestuft. Die regionalplanerische Differenzierung basiert letztendlich auf der Nähe der zuerst genannten Stadtteile zum schienengebundenen Personennahverkehr.

Dementsprechend wird im räumlich-funktionalen Leitbild eine Konzentration der künftigen Siedlungsentwicklung auf die Kernstadt und Gültstein verfolgt. Dies gilt gleichermaßen für die Wohnbauflächen- als auch Gewerbebauflächenentwicklung. Aufgrund der siedlungsstrukturellen Entwicklungsmöglichkeiten von Affstätt ausschließlich im Norden und dem nur mittelbaren Anschluss an den schienengebundenen Personennahverkehr wird für diesen Stadtteil im Vergleich zu Gültstein ein abgeschwächtes Entwicklungspotenzial für künftige Siedlungserweiterungen formuliert.

Auch wenn im Grundsatz die Konzentration der Siedlungserweiterung im räumlich-funktionalen Leitbild begrüßt wird, besteht im Besonderen mit der Ausweisung des regionalen Schwerpunkts für Wohnungsbau in Herrenberg die regionalplanerische Option, sich den komplexen Anforderungen der Innenentwicklung in der Kernstadt in Teilen zu entziehen.

Um diesem entgegenzuwirken, formuliert das räumlich-funktionale Leitbild eine schrittweise und dem Bedarf angemessene Siedlungserweiterung im Bereich von 'Herrenberg-Süd', die im Einklang mit der Qualifizierung und Stärkung der bestehenden Siedlungsstruktur erfolgt. Dies auch nicht zuletzt vor dem Hintergrund der prognostizierten Einwohnerentwicklung und dem im Regionalplan festgeschriebenen Ziel, im Bereich von Siedlungsschwerpunkten eine Einwohnerdichte von 90 Einwohnern je ha zu realisieren. Dieser regionalplanerisch angestrebte Wert kann jedoch nur im hochverdichteten Wohnungsbau erreicht werden.

4.6 Vernetzung - Barrieren abbauen und neue Impulse setzen

Unter der oben dargestellten Zielsetzung - den Bestand fit zu halten und weiter zu entwickeln - wird eine standortbezogene Qualifizierung der Siedlungsstruktur formuliert. Zudem definiert das räumlich-funktionale Leitbild strategische Entwicklungsachsen, die vor allem in der Herrenberger Innenstadt bestehende Raumbezüge stärker herausarbeiten und einzelne Standorte neu miteinander vernetzen. Mit der räumlichen Vernetzung sollen nicht nur Impulse im Bestand gesetzt und neue Adressen funktional in die Siedlungsstruktur eingebunden werden, sondern auch das Bild von einer kompakten Stadt mit kurzen Wegen befördert werden.

Grundsätzlich bilden in der Herrenberger Innenstadt zwei Infrastrukturelemente in zentralen wie strategischen Bereichen lineare Barrieren aus. Dies sind die Ortslagen der beiden Bundesstraßen B 28 und B14 im Verlauf Tübinger Straße - Hindenburgstraße - Seestraße und Nagolder Straße sowie die Bahntrasse, die zum Teil das Stadtgebiet in Dammlage durchzieht. Diese Barrieren zu minimieren und punktuelle Bezüge herzustellen sind zentrales Element der Entwicklungsachsen.

Insbesondere die Qualifizierung und Wiederentdeckung der sogenannten 'Altstadtschale' stellt einen zentralen strategischen Ansatzpunkt des räumlich-funktionalen Leitbilds dar. Die 'Altstadtschale' soll als erweiterter Handels- und Dienstleistungsbereich zum robusten Rückgrat der Herrenberger Altstadt entwickelt werden. Gleichzeitig soll die Trennwirkung durch die umliegenden Bundesstraßen gemindert werden, in dem die wichtigen Zugänge in die Altstadt mit Hasenplatz, Schulstraße, Reinhold-Schick-Platz / Bronntor, Hirschgasse und Nufringer Tor als Bindeglieder zu den angrenzenden Quartieren gezielt ausgestaltet werden. Grundsätzlich stellt der Reinhold-Schick-Platz den neutralen Punkt im innerörtlichen Wegenetz der Stadt Herrenberg dar. Er ist zentraler Verkehrsknoten, auf den Hauptverkehrsachsen aus allen vier Himmelsrichtungen zuführen. Zum anderen stellt er den Hauptzugang in die Altstadt vom Bahnhof und aus den Stadtquartieren westlich der Bahntrasse kommend dar.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die beabsichtigte Qualifizierung der 'Altstadtschale' im engen Kontext zu einer Lösung der Verkehrsproblematik in der Herrenberger Innenstadt gesehen werden muss. Dies gilt im Besonderen für die Verkehrsbelastungen durch die beiden Bundesstraßen B 28 und B 14 im Verlauf der Ortslage.

Ergänzend zur Qualifizierung der 'Altstadtschale' wird im räumlich-funktionalen Leitbild folgenden Verbindungsachsen ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Im Sinne einer Vernetzung sind diese Achsen im Rahmen der Innenentwicklung entweder neu herzustellen oder weiter auszubauen:



1. Bahnhof - Horber Straße - Reinhold-Schick-Platz - Bronntor - Bronngasse - Marktplatz
2. Markplatz - Stiftskirche - Schlossberg - Rotes Meer - Alter Rain
3. Stadthalle - Nufringer Tor - Stuttgarter Straße - Markplatz - Tübinger Straße - Hasenplatz
4. Stadthalle - Nufringer Tor - Merianstaffel - Schlossberg - Schlossbergstafel - Hasenplatz
5. Stadthalle - Nufringer Tor - Bauhofareal - Seestraße - Bronntor / Küfergasse
6. Schießmauer - Bauhofareal - Hirschgasse - Schulstr. - Otto'scher Garten/ Alter Friedhof
7. Schießmauer - Aischbachstraße - Reinhold-Schick-Platz - Auf dem Graben - Hasenplatz
8. Schießmauer - Jahnweg - Festplatz - Affstätter Tal
9. Bahnhof - WLZ / BayWa-Areal - Aischbachstraße - Sportplätze / Jahnstraße - Kaffeeberg (Affstätt)

Mit den skizzierten Achsen entsteht vor allem für die Herrenberger Innenstadt ein attraktives Wegesystem, das gleichzeitig die unterschiedlichen Stadtquartiere und die strategischen Standorte in Bezug setzt, bisher bestehende Lücken im Wegenetz schließt und siedlungsstrukturelle Barrieren abbaut. Grundsätzlich sind die Achsen an ihren Endpunkten mit dem Bestand zu vernetzen und weiterzuführen.



4.7 Lebensqualität - Stadt im Alltag erleben

Über die Vernetzung hinaus verfolgt das räumlich-funktionale Leitbild die Zielsetzung, die hohe Lebensqualität von Herrenberg langfristig zu sichern und konzeptionell weiterzuentwickeln. Grundlage hierfür sind nicht zuletzt lebendige und im Alltag funktionierende Ortsmitten. Dies gilt gleichermaßen für die Herrenberger Altstadt als auch für die Ortsmitten in den Stadtteilen.

Folglich soll die Herrenberger Altstadt / Innenstadt weiterhin als zentraler Ort mit überregionaler Versorgungsfunktion gestärkt und ausgebaut werden. Gerade mit Blick auf die vielfältigen Entwicklungspotenziale im Bestand in der Herrenberger Innenstadt und auf die 'beengten' Verhältnisse in der Altstadt ist das richtige Augenmaß zu wahren und ein ungeordnetes 'Ausufer' vor allem der Einzelhandelsangebote zu vermeiden. Langfristiges Ziel ist es, die kompakten Strukturen im historischen Kontext der Altstadt als Potenzial und Standortqualität zu bewahren und die bestehende Nutzungsvielfalt aus Wohnen, Handel, Dienstleistung und Gastronomie zu fördern, um schlussendlich urbane Qualitäten zu entwickeln, die Herrenberg als lebendiges Mittelzentrum auszeichnen.

Gleichzeitig bietet dies die Chance, bestehende kulturelle wie soziale Infrastruktureinrichtungen - ebenso Merkmal eines lebendigen Mittelzentrums - dauerhaft zu sichern.

Ergänzend zur 'Ausstattungsqualität' ist auch die Aufenthaltsqualität und Verweildauer jedes einzelnen in der Herrenberger Altstadt / Innenstadt als Indikator für ein funktionierendes Mittelzentrum heranzuziehen. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass eine qualitätsvolle Innenentwicklung nicht nur eine bauliche Nachverdichtung bedeuten darf, sondern auch eine gezielte Schaffung attraktiver Freiräume in der Altstadt / Innenstadt, die zum



Verweilen einladen, aber auch eine Grünraumversorgung und -vernetzung. Übertragen auf die sieben Herrenberger Stadtteile bedeutet dies, die historisch gewachsenen Ortsmitten weniger als Handels- und Dienstleistungsstandorte zu begreifen, sondern vielmehr als lebendige Identifikations- und Kommunikationsorte mit hoher Aufenthaltsqualität. Die Ortsmitten sollen verstärkt zum Treffpunkt für Jung und Alt entwickelt werden. Gleichwohl muss in den Stadtteilen die Frage der Nahversorgung bezogen auf die Ortsmitten beantwortet werden. Das Ziel ist, die funktionale Eigenständigkeit der Stadtteile langfristig zu sichern sowie die Stadtteile untereinander als auch mit der Kernstadt sozialstrukturell zu vernetzen. Denn Lebensqualität und Wohlfühl einer Bevölkerung werden zunehmend durch intakte Netzwerke und Sozialstrukturen mitbestimmt und bilden eine gute Grundlage zur Entwicklung einer gemeinsamen Identität.

4.8 Regionales Profil: **Tor zur Region Stuttgart - Tor zum Schönbuch**

Grundsätzlich ist das Profil der Stadt Herrenberg durch die Funktion als Mittelzentrum mit zentralörtlicher Versorgung vorgeprägt. Dies wird durch die Ausweisung eines Schwerpunkts für Wohnungsbau und für Gewerbe mit regionsweiter Bedeutung für Herrenberg im Regionalplan des Verbands Region Stuttgart dokumentiert und regionalplanerisch langfristig gesichert.

Das räumlich-funktionale Leitbild sieht aber mit Blick auf die Profilbildung die Aufgabe Herrenbergs nicht nur in der Funktion als Wohn- und Arbeitsstandort. Das Profil Herrenbergs soll durch die Entwicklung und Positionierung als attraktiver Einzelhandelsstandort im Kontext der historischen Altstadt weiter ausgestaltet und kommuniziert werden.

Die einmalige Lage am Schönbuchrand mit der Stiftskirche als weithin



sichtbare Landmarke wird siedlungsstrukturell als besonderes Profilmerkmal betrachtet. Diese sehr markante naturräumliche Situation soll stärker als bisher thematisiert und in den gesamtstädtischen Entwicklungskontext eingestellt werden. Vor dem Hintergrund der Profilbildung wird es Aufgabe sein, diese markante naturräumliche Situation so positiv zu besetzen, dass sie automatisch mit einem hohen Freizeit- und Naherholungswert in Verbindung gebracht wird. Die Stiftskirche in ihrer Funktion als weithin sichtbares Wahrzeichen von Herrenberg soll künftig auch das Bindeglied zwischen Stadt und Landschaft symbolisieren und über den Schlossberg den Zugang zum Naturpark Schönbuch kennzeichnen.

Insbesondere das Spannungsfeld und die unmittelbare Nähe der historischen Altstadt zum Naherholungsraum Schlossberg mit Anbindung an den Schönbuch besitzt eine hohe Attraktivität und Anziehungskraft und soll gleichermaßen zum Imagefaktor wie zum Identitätsmerkmal ausgebaut werden.

Das Profil Herrenbergs soll demnach eine doppelte Tor-Funktion bedienen: Zum einen das Tor zur Region Stuttgart als attraktiver Wohnstandort und bedeutsamer Wirtschaftsraum, zum anderen das Tor zum Naturpark Schönbuch als bedeutsamer Freizeit- und Naherholungsraum am Schnittpunkt zwischen den drei Regionalverbänden Verband Region Stuttgart, Neckar-Alb und Nordschwarzwald.

Vor diesem Hintergrund soll der Schlossberg mit der Stiftskirche als Bindeglied und besonderer Ort inszeniert und das unverwechselbare Zusammenspiel von 'Stadtkultur' und 'Landschaftskultur' noch mehr als Besonderheit Herrenbergs ausgebaut werden.



4.9 Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements - Gemeinsam für die Zukunft gerüstet sein

Herrenberg zeichnet sich aber nicht nur als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort mit einem hohen Freizeit- und Naherholungswert in einer abwechslungsreichen landschaftsräumlichen Situation mit guter Verkehrsanbindung aus, sondern auch durch engagierte Bürger und ein reges wie vielfältiges Vereinsleben. Dies wurde zuletzt nicht nur durch das starke Interesse der Bürgerschaft am Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 dokumentiert, sondern auch durch die seit September 2009 bei der Stadtverwaltung eingerichtete Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement. Sie bietet eine offene Plattform für alle Bürgerinnen und Bürger, die sich engagieren oder ein Engagement suchen, sowie für Projekte, Gruppen, Initiativen, Vereine, Verbände und Institutionen, die sich für gemeinnützige Belange in Herrenberg einsetzen. Ziel ist es, im Zusammenspiel von fachlicher Begleitung und bürgerschaftlichem Engagement einen zielgerichteten wie auch selbstbestimmten und kontinuierlichen Einsatz für Verbesserungen sowohl im persönlichen Lebensumfeld als auch im Gemeinwesen zu fördern. Hierfür sind Regeln zu erstellen, wie die Bürger systematisch und strukturiert künftig in das Verwaltungshandeln einbezogen werden sollen.



Der mit der Einrichtung der Stelle eingeschlagene Weg die Bürger zu motivieren und zu unterstützen, sich für Ihre Stadt ehrenamtlich einzusetzen, das Gemeinwohl mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen, soll weiter intensiviert werden und letztendlich als besonderes Merkmal des Zusammenlebens in Herrenberg hervorgehoben werden. Zudem soll er das Identitätsgefühl fördern als auch das Profil der Stadt mit prägen.

5. Handlungsfelder

Die thematische Auswahl der Handlungsfelder baut im Wesentlichen auf den mit den Bürgerinnen und Bürgern erörterten Aspekten aus dem Stadtentwicklungsprozess auf und bindet die vom Gemeinderat und der Verwaltung darüber hinaus eingebrachten Anregungen und Ergänzungen ein.

Die Reihenfolge der nachfolgend zwölf aufgeführten Handlungsfelder dokumentiert keine inhaltliche Wertung bzw. Reihung. Vielmehr sind die Handlungsfelder thematisch gegliedert, von den baulich-räumlich wirksamen Themen, über die umwelt- und naturbezogenen Themen, bis hin zu den sogenannten weichen Standortfaktoren. Grundsätzlich lassen sich die Handlungsfelder inhaltlich nicht immer eindeutig voneinander abtrennen. Vor dem Hintergrund des integrierten Gesamtansatzes des Leitbilds Herrenberg 2020 sind inhaltliche sowie funktionale Vernetzungen der Zielsetzungen über mehrere Handlungsfelder beabsichtigt und anzustreben. Dies gilt gleichermaßen für die Zuordnung der Projekte und Maßnahmen zu den verschiedenen Handlungsfeldern. Auf eine Mehrfachnennung von Projekten und Maßnahmen in unterschiedlichen Handlungsfeldern wurde jedoch verzichtet. Die Projekte und Maßnahmen wurden letztendlich dem Handlungsfeld zugeordnet, in dem der inhaltliche Schwerpunkt durch die Umsetzung gesehen wird.

Die aufgeführten Projekte und Maßnahmen stellen eine offene Auflistung dar, die optional darlegt, in welcher Form die zuvor genannten Ziele umgesetzt werden können. In regelmäßigen Abständen soll geprüft werden (s. Kapitel 6 Absatz Monitoring), ob die aufgeführten Projekte und Maßnahmen aufgrund möglicher veränderter Rahmenbedingungen weiterhin ihre Gültigkeit haben, ob sie neu zu bewerten oder gar zu streichen sind und gegebenenfalls neue Projekte und Maßnahmen hinzukommen.

So wie die Reihenfolge der Handlungsfelder keine inhaltliche Wertung darstellt, dokumentiert ebenso die Reihenfolge der jeweiligen Handlungsziele sowie die der Projekte und Maßnahmen keine Gewichtung, ausgenommen der grün hervorgehobenen **Impulsprojekte**. Diese wurden zum Teil bereits durch den Gemeinderat im Nachgang der 2. Klausurtagung zum Stadtentwicklungsprozess Herrenberg 2020 als Schlüsselprojekte beschlossen. Grundsätzlich ist jedem Handlungsfeld ein Impulsprojekt zugeordnet, zwei Handlungsfelder wurden jedoch mit zwei Impulsprojekten belegt.



5.1 Wohnen und Wohnumfeld

Handlungsziele

- Z 1 Sicherung und Weiterentwicklung der Altstadt als attraktiven Wohn- und Handelsstandort
- Z 2 Förderung und Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen zur Minimierung des Flächenverbrauchs
- Z 3 Fokussieren der Wohnbauentwicklung – auch in Form von Mehrfamilienhäusern und verdichteten Einfamilienhäusern – auf die Siedlungsbereiche mit Anschluss an den schienengebundenen Personennahverkehr (Kernstadt, Affstätt und Gültstein)
- Z 4 Schaffung und Bereitstellen von Wohnbaugrundstücken entsprechend dem lokalen Bedarf in den Stadtteilen mit Eigenentwicklung
- Z 5 Schaffung grundlegender Rahmenbedingungen zur Förderung von alternativen und vielfältigen Wohnraumangeboten für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen sowie für unterschiedliche Lebensstile
- Z 6 Förderung von differenzierten Wohnangeboten für Ältere sowie generationenverbindender Wohnformen bevorzugt in zentraler innerörtlicher Lage vor dem Hintergrund eines möglichst selbstbestimmten Wohnens
- Z 7 Verbesserung des Wohnumfelds durch Gestaltung der öffentlichen Räume zur Sicherung und Entwicklung bestehender Wohngebiete

Projekte und Maßnahmen

- P 1 Strategische Standortkonzeption Wohnen einschließlich Wohnungsbedarfsprognose für eine zielgruppen-spezifische Standortentwicklung**
- P 2 Schaffung von Wohnraumangeboten für Ältere in der Ortsmitte von Affstätt
- P 3 Förderung betreuter / generationenverbindender Wohnangebote und eines Pflegeheims in der Ortsmitte von Kuppingen
- P 4 Fortsetzung der kommunalen Förderung des sozialen Mietwohnungsbaus
- P 5 Schaffung von verdichteten Wohnformen im Bereich Aischbachstraße
- P 6 Schaffung urbaner Wohnraumangebote auf dem ehemaligen Bauhofareal
- P 7 Unterstützung von ökologischen Wohnbauprojekten
- P 8 Unterstützung von Baugemeinschaften, z.B. durch Optionen auf städtische Grundstücke

- P 9 Fortschreibung der Dorfentwicklungspläne in Oberjesingen, Haslach und Kayh
- P 10 Fortlaufende Aktualisierung des Baulückenkatasters
- P 11 Durchführung und Umsetzung des Programms 'Flächen gewinnen durch Innenentwicklung' (Eigentümergegespräche, Einrichtung einer Bauplatzbörse)
- P 12 Durchführung und Umsetzung Sanierungsverfahren in Affstätt
- P 13 Durchführung und Umsetzung Sanierungsverfahren in Mönchberg
- P 14 Überprüfung und Aufstellung von Bebauungsplänen zur Förderung und Steuerung der Innenentwicklung
- P 15 Aktivierung Innenentwicklungspotenzial Bereich Stadtwerkegelände Horber Straße
- P 16 Aktivierung Innenentwicklungspotenzial Bereich EnBW-Areal Horber Straße / Schillerstraße
- P 17 Aktivierung Innenentwicklungspotenzial Bereich 'nördlich / südlich Steigerwaldstraße' in Kuppingen
- P 18 Aktivierung Innenentwicklungspotenzial Bereich 'Feldwiesen' in Kuppingen
- P 19 Aktivierung Entwicklungspotenzial Bereich 'Kelterwiesen' in Mönchberg
- P 20 Aktivierung Entwicklungspotenzial Bereich 'Murrstraße' in Oberjesingen
- P 21 Aktivierung Innenentwicklungspotenzial Bereich 'Zwischen Kocher- und Jagststraße' in Oberjesingen
- P 22 Neuordnung und Entwicklung des Leibfriedareals
- P 23 Vollständige Besiedelung Wohnbaugebiet 'Appenhalde' in Mönchberg
- P 24 Fortführung Bebauungsplanverfahren 'Unten im Dorf' in Kayh
- P 25 Fortführung Bebauungsplanverfahren 'An der Raingasse' in Affstätt
- P 26 Überprüfung einer weiteren Wohnbauflächenentwicklung in Gültstein





5.2 Arbeiten und Wirtschaft

Handlungsziele

- Z 1 Sicherung des Arbeitsstandorts Herrenberg durch vorausschauende Flächenentwicklung und aktive Bestandspflege
- Z 2 Aktive Gewerbeflächenansiedlung im Kontext bestehender Gewerbeflächen und leistungsfähiger Verkehrsinfrastrukturen
- Z 3 Schaffung eines vielfältigen wie differenzierten Arbeitsplatzangebots zum Abbau des Auspendlerüberschusses
- Z 4 Reaktivierung und Umnutzung von brachgefallenen Gewerbeflächen als Innenentwicklungspotenziale für Dienstleistungsangebote im unmittelbaren Kontext zur Innenstadt
- Z 5 Vorhalten von kleinteiligen, dezentralen Flächenangeboten in den Stadtteilen zur Sicherung der örtlichen, nicht verkehrsintensiven Gewerbe- und Handelsbetriebe mit Eigenentwicklung
- Z 6 Bereitstellung von Flächen mit unterschiedlicher Entwicklungsgröße insbesondere für die Bestandssicherung / -pflege mit unmittelbarem Anschluss an das übergeordnete Straßennetz
- Z 7 Pflege und Ausbau der Kontakte zwischen Wirtschaftsförderung und Unternehmen mit dem Ziel des Networkings und Informationsflusses
- Z 8 Fokussierung der Wirtschaftsförderung auf mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe
- Z 9 Unterstützung und Förderung von Existenzgründern sowie kreativer und innovativer Formen der Erwerbstätigkeit
- Z 10 Generieren eines wirtschaftlichen Mehrwerts durch Ausbau und Förderung des Tagestourismus

Projekte und Maßnahmen

- P 1 Ausbau und Intensivierung der Standortwerbung in Form einer Imagekampagne 'Hier lässt es sich gut arbeiten'**
- P 2 Weiterentwicklung und Stärkung des überregional ausgerichteten Gewerbestandortes in Gültstein zur Sicherung eines vielfältigen Arbeitsplatzangebotes im Kontext zur Autobahn A 81
- P 3 Vermarktung vorhandener Gewerbeflächen im Gewerbegebiet Gültstein
- P 4 Schaffung von kleinteiligen Gewerbeflächen durch Grunderwerb und Schaffung von Planungsrecht im Bereich 'Unter dem Langen Weg' in Gültstein
- P 5 Bedarfsweise Weiterentwicklung der im Flächennutzungsplan dargestellten Gewerbefläche 'Benzinger Weg' sowie ergänzend 'Sandstegle'

- P 6 Bestandssicherung und Weiterentwicklung des Gewerbegebiets 'Schanzenwiesen' und 'Vorderes Mittelfeld' in der Kernstadt mit Fokus auf Dienstleistung und nicht zentrenrelevanten Sortimenten
- P 7 Schaffung von Planungsrecht und Tätigen des Grunderwerbs zur Entwicklung des Gewerbegebiets Binsenkolben in erster Linie für den Eigenbedarf von Kuppingen, Oberjesingen und Affstätt
- P 8 Fortschreibung und Aktualisierung des Berichts zur Gewerbeansiedlung
- P 9 Schaffung von Flächenangeboten für Dienstleistung und Gewerbebetriebe im Bereich der Entwicklungsachse Bahnhof - Bronntor einschließlich 'Stabi-Areal'
- P 10 Schaffung von Flächenangeboten für Dienstleistung auf dem ehemaligen Bauhofareal
- P 11 Entwicklung des 'BayWa-Areals' als leistungsfähiger Dienstleistungsstandort
- P 12 Neuordnungs-/Gestaltungskonzept für den Bereich Stadthalle, Viehversteigerungshalle, Festplatz und Reitgelände (nach Nutzungsaufgaben)
- P 13 Fortführung und Intensivierung der Netzwerkarbeit (u.a. Regionalisierung Unternehmenstag, Mittelstandsfrühstück, XING-Gruppe Standort Herrenberg, Medien-Meeting)
- P 14 Etablierung einer dauerhaften Existenzgründerberatung
- P 15 Unterstützung des Umstrukturierungsprozesses in der Landwirtschaft



5.3 Einzelhandel und Nahversorgung

Handlungsziele

- Z 1 Stärkung der Altstadt als qualitativ hochwertiger Erlebniseinkaufs-, Gastronomie- und Servicestandort zur Verbesserung der Kunden- und Kaufkraftbindung
- Z 2 Weiterentwicklung der 'Altstadtschale' zum robusten Rückgrat der Herrenberger Altstadt als erweiterter Handels- und Dienstleistungsbereich
- Z 3 Aufbau eines Einkaufsimages durch Inszenierung einer besonderen Einkaufsatmosphäre im Kontext des Identität stiftenden Erscheinungsbildes der Altstadt
- Z 4 Ausbau der Einkaufsqualität und Angebotsvielfalt durch qualitätssteigernde Maßnahmen und Erweiterung des Branchenmixes infolge branchenspezifischer Ansiedlungen insbesondere im Bereich Textilien
- Z 5 Unterstützung und Förderung des örtlichen Einzelhandels bei der Entwicklung eines gemeinsam getragenen wie außenwirksamen Profils und Stärkung des Wir-Gefühls unter den Einzelhändlern
- Z 6 Erarbeitung einer gemeinsam getragenen Einzelhandelsstrategie zur Sicherung und Stärkung der Handelsfunktion der Innenstadt
- Z 7 Generieren von marktgängigen wie zeitgemäßen Handelsflächengrößen im Kontext der Herrenberger Altstadt zur Ansiedlung zusätzlicher Frequenzbringer
- Z 8 Entwicklung von Strategien zur dezentralen Sicherung der Nahversorgungssituation in den Stadtteilen als Bestandteil der Lebensqualität
- Z 9 Förderung von regionalen Wertschöpfungsketten insbesondere unter ökologischen Gesichtspunkten



Projekte und Maßnahmen

- P 1 Unterstützung der Entwicklung einer gemeinsam getragenen Imagekampagne 'Herrenberger Einkaufswelt' einschließlich neuem Erscheinungsbild (Corporate Identity)**
- P 2 Fortschreibung und Weiterentwicklung des Einzelhandelskonzepts im Sinne eines strategischen Ansiedlungsmanagements für die Altstadt
- P 3 Schaffung von zentrenrelevanten Handelsflächen im Bereich der Entwicklungsachse Bahnhof - Bronntor einschließlich 'Stabi-Areal'
- P 4 Entwicklung des BayWa-Areals als Standort mit ergänzenden Flächenangeboten für nicht zentrenrelevanten Einzelhandel
- P 5 Schaffung von zentrenrelevanten Handelsflächen auf dem ehemaligen Bauhofareal
- P 6 Umsetzung und Fortschreibung eines strategischen Marketingkonzepts unter besonderer Berücksichtigung von digitalen Medien
- P 7 Überprüfung der Bebauungspläne und Ausschluss von Einzelhandelsansiedlungen in den Gewerbegebieten durch bauleitplanerische Festsetzungen, ausgenommen der Nahversorgung
- P 8 Fortführung und Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und dem Gewerbeverein (z.B. City-Manager)
- P 9 Zertifizierung Herrenbergs als 'Servicestadt'
- P 10 Entwicklung eines Gütesiegels für seniorengerechtes Einkaufen
- P 11 Erstellung eines Nahversorgungskonzepts für die Stadtteile
- P 12 Schaffen von Einkaufsmöglichkeiten zur Nahversorgung im Osten der Innenstadt / Stadtmitte
- P 13 Unterstützung zur Etablierung einer Gäu-Markthalle mit regionalen Lebensmitteln und Produkten





5.4 Mobilität und Erreichbarkeit

Handlungsziele

- Z 1 Intensivierung einer ganzheitlichen wie integrierten Mobilitätspolitik zur nachhaltigen Steuerung und Minimierung des motorisierten Individualverkehrs und zum Ausbau des Umweltverbunds (ÖPNV, Rad und Fuß)
- Z 2 Minderung der Trennwirkung entlang der Hauptverkehrsachsen durch Reduzierung der Verkehrsmengen und gestalterische Maßnahmen
- Z 3 Bewahrung und Eintritt für einen dem Bedarf entsprechenden öffentlichen Personennahverkehr
- Z 4 Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs im Stadtgebiet bei bestmöglichem Einsatz der finanziellen Mittel
- Z 5 Förderung kurzer Wege durch Lückenschluss und Ergänzung des Fußwege- und Radverkehrsnetzes
- Z 6 Ausbau und Qualifizierung des Fußwege- und Radverkehrsnetzes zur Verbesserung der Verkehrssicherheit sowie zum Abbau von Barrieren
- Z 7 Ausbau des Parkraumangebots am Altstadtrand unter Verbesserung der Auffindbarkeit und einer attraktiven Gestaltung der Zuwegung

Projekte und Maßnahmen

- P 1 Entwicklung eines integrierten Gesamtverkehrskonzepts**
- P 2 Erstellen eines Radwegekonzepts**
- P 3 Überprüfung einer Entlastung Reinhold-Schick-Platz durch eine innenstadtnahe Umfahrung
- P 4 Überprüfung von restriktiven Maßnahmen im Zuge der Ortsdurchfahrt Affstätt
- P 5 Überprüfung von Maßnahmen zur Entlastung Ortsdurchfahrt Haslach (K 1028)
- P 6 Rückbau der Kreisstraßen K 1069, K 1029 und K 1043 außerorts
- P 7 Umwidmung der Gemeindeverbindungsstraße Oberjesingen - Nufringen zu einem Wirtschaftsweg
- P 8 Überprüfung einer Anbindung der Rheinstraße an die B 296 in Oberjesingen
- P 9 Weiterentwicklung des Parkraummanagements und Optimierung des Parkleitsystems zur Vermeidung von Parksuchverkehren

- P 10 Standortprüfung/-suche zur Ergänzung und Erweiterung des Parkraumangebots für die Innenstadt (u.a. Fläche neben der Volksbank, 'Stabi-Areal', ehemaliges Bauhofareal, Areal Aischbachstraße)
- P 11 Sicherung eines ausreichend bemessenen P+R-Angebots
- P 12 Verbesserung Parkraumangebot im Bereich Rotes Meer und Schlossberg
- P 13 Überprüfung Erweiterungsmöglichkeit Parkplatz Naturfreundehaus / Waldfriedhof
- P 14 Schaffung stadtnaher Parkraumangebote für Besucher außerhalb der Umweltzone
- P 15 Verbesserung der Querungsmöglichkeiten im Zuge klassifizierter Ortsdurchfahrten durch Überprüfung der Lage und Qualität
- P 16 Überprüfung einer Veränderung der Aufteilung des Straßenraums im Hauptverkehrsnetz zugunsten des Fuß- und Radverkehrs (u.a. Wegfall einer Fahrspur stadtauswärts in der Nagolder Straße)
- P 17 Überprüfung einer Markierung von Schutzstreifen für Radfahrer oder von Radfahrstreifen im klassifizierten Hauptverkehrsnetz der Kernstadt
- P 18 Schaffung einer Fuß- / Radwegeverbindung zwischen ehemaligem Bauhofareal und der Straße Schießmauer mittels Unterführung Bahndamm einschließlich Reduzierung der Bahndammbreite
- P 19 Schaffung einer neuen Fuß- / Radwegeverbindung zwischen Friedrich-Fröbel-Straße und der Straße 'Schießtäle' zur Anbindung des Schulzentrums
- P 20 Schaffung eines zum Bahndamm parallel verlaufenden Fuß- und Radwegs bis Affstätt
- P 21 Mitwirkung bei der Entwicklung eines Gäu-Quadrat-Radwegs
- P 22 Verbesserung und Erweiterung von Radabstellanlagen
- P 23 Qualifizierung und punktuelle Ergänzung des Fußwegenetzes zum Schlossberg



- P 24 Schaffung eines barrierearmen Aufgangs zum Schlossberg über das Hagtor
- P 25 Verstärkung der inhaltlichen und organisatorischen Zusammenarbeit mit dem Landkreis als Aufgabenträger des öffentlichen Personen-
nahverkehrs
- P 26 Unterstützung von Vorschlägen zur Verbesserung des Fahrplanange-
bots zu den Teilorten
- P 27 Erstellung eines neuen, einheitlichen Rufautokonzept in Zusammen-
arbeit mit dem Landkreis
- P 28 Optimierung des Rufautoverkehrs in der Kernstadt und den
Stadtteilen
- P 29 Prüfung Einrichtung eines Bürgerbusses zwischen den Stadtteilen
- P 30 Hinwirken auf Verbesserung der Anschlussbeziehung der kreisüber-
schreitenden Busverkehre, insbesondere im Berufsverkehr
- P 31 Einwirken auf den VVS zur Einhaltung der Fahrplanzeiten der S-Bahn
- P 32 Optimierung des Citybusverkehrs mit dem Ziel kürzerer Übergangs-
zeiten zur S-Bahn
- P 33 Verbesserung der Abend- und Wochenendbedienung im gesamten
Stadtgebiet
- P 34 Einrichten eines Radbusses zwischen Bahnhof und Waldfriedhof zur
Anbindung des Schönbuchs
- P 35 Optimierung des Nachtbusverkehrs zwischen Herrenberg und
Tübingen
- P 36 Unterstützung von Sicherheitsmaßnahmen im Schulbusverkehr
(Sicherheitstraining, Schulbusbelegung)
- P 37 Schaffung von tariflichen Übergängen in angrenzende Verkehrsver-
bünde, insbesondere zum naldo
- P 38 Fortführung und Umsetzung Mobilitätskonzept / -beratung
- P 39 Mitwirkung beim weiteren Ausbau der Ammertalbahn zur Verbesse-
rung der Leistungsfähigkeit und Pünktlichkeit
- P 40 Freihalten einer Schienentrasse Herrenberg - Nagold über Haslach
- P 41 Überprüfung Umlaufzeit / Grünphase bei Fußgängerampeln (insbe-
sondere im Hinblick für Menschen mit Handikap)
- P 42 Überprüfung Lage Bushaltestellen unter Einbindung der Nutzer
- P 43 Überprüfung von Maßnahmen zur Entlastung / Gestaltung der Orts-
durchfahrt Oberjesingen (B 296)

5.5 Stadtbildpflege und öffentlicher Raum

Handlungsziele

- Z 1 Inwertsetzung und Pflege des Herrenberger Stadtbilds als prägender Rahmen, der den Straßen, Gassen und Plätzen einen eigenen Charakter sowie eine besondere Atmosphäre verleiht
- Z 2 Schaffung einer durchgängigen Identität und Qualität unter Verwendung eines einheitlichen Mobiliars zur Förderung einer Adressbildung
- Z 3 Erhalt und Sicherung ortsbildprägender Gebäude und Ensembles zur Wahrung der ortsspezifischen Identität und des historischen Erscheinungsbildes der Stadtteile
- Z 4 Sicherung und qualitätvolle Weiterentwicklung der historisch gewachsenen Strukturen im Einklang mit zeitgemäßen Strukturen für Wohn- und Handelsnutzungen als Basis für eine vitale Herrenberger Fachwerk Altstadt
- Z 5 Schaffung von Aufenthaltsqualität durch Gestaltung und Aufwertung der öffentlichen Räume zur Belebung der Innenstadt sowie der Ortsdurchfahrten und der Plätze in den Stadtteilen
- Z 6 Einrichtung und Gestaltung dezentraler Spiel-/Aufenthaltsbereiche mit zielgruppenspezifischen Angeboten insbesondere für Kinder, Jugendliche und Senioren in der Innenstadt
- Z 7 Schrittweise Annäherung an einen barrierearm gestalteten öffentlichen Raum zur Erleichterung des täglichen Lebens unter Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement





Projekte und Maßnahmen

- P 1 Fortschreibung Gestaltungs- und Möblierungskonzept des öffentlichen Raums in der Stadtmitte**
- P 2 Strategisches Nutzungskonzept für die innerstädtischen Frei- und Grünflächen**
- P 3 Herausarbeiten und Gestalten der Stadt-/Ortseingänge als Entree in die Altstadt, Innenstadt und die Stadtteile
- P 4 Gestaltung eines 'Stadtboulevard' vom Bahnhof zum Reinhold-Schick-Platz
- P 5 Umgestaltung Reinhold-Schick-Platz
- P 6 Neuordnung und Gestaltung der Seestraße zwischen Alter Turnhalle und ehemaligem Bauhofareal
- P 7 Gestaltung Hindenburgstraße zwischen Hasenplatz und Reinhold-Schick-Platz
- P 8 Rückbau und Gestaltung der Ortsdurchfahrt (B 296) in Affstätt
- P 9 Rückbau und Gestaltung der Ortsdurchfahrt (B 296) in Kuppingen
- P 10 Rückbau und Gestaltung der Ortsdurchfahrt (B 296) in Oberjesingen
- P 11 Fortsetzung des Förderprogramms Stadtbildpflege
- P 12 Förderung, Unterstützung und Realisierung von barrierefreien Zugängen z.B. öffentlichen Einrichtungen, Läden, Praxen, Gaststätten
- P 13 Stadtbildpflege und Leitsystem - Offensive für ein gepflegtes Erscheinungsbild
- P 14 Überprüfung der Altstadtsatzung
- P 15 Beleuchtungskonzept für die Altstadt
- P 16 Update Möblierung öffentlicher Raum (Pflanzen, Sitzangebote, Wetterschutz, Beleuchtung, Mülleimer)
- P 17 Erstellung einer Sanierungs- und Nutzungskonzeption für das Spital-Areal in der Altstadt
- P 18 Neugestaltung Marktplatz mit Stadtloggia vor dem Oberamt als multifunktional nutzbare Fläche ('Gute Stube' der Stadt Herrenberg)
- P 19 Gestaltungskonzept für den öffentlichen Raum in der Ortsmitte Affstätt
- P 20 Nutzungskonzept für Karl-Kühnle-Platz in Kuppingen
- P 21 Schaffung und Gestaltung einer öffentlichen Platzfläche südlich des Rathauses in Kuppingen
- P 22 Gestaltung des Kirchplatzes in Mönchberg
- P 23 Gestaltung der Enzstraße zwischen Neckarstraße (B296) und Farrenstall, Überprüfung Gestaltung Mahdenstraße
- P 24 Schaffung eines Grün- und Freiflächenangebots im Bereich Aischbachstraße
- P 25 Gestaltungs- und Nutzungskonzept für den Otto'schen Garten und den Stadtfriedhof

5.6 Umwelt- / Ressourcenschutz und Energie

Handlungsziele

- Z 1 Umsetzung und Erreichung kommunaler Zielsetzungen zur Energieeinsparung und Verminderung des CO₂ Ausstoßes in Form eines aktiven Klimaschutzes
- Z 2 Reduzierung der Umweltbelastungen insbesondere entlang der Hauptverkehrsachsen
- Z 3 Optimierung der Energieversorgung und -effizienz im Bestand
- Z 4 Förderung von neuen Energieformen und dezentraler Energieversorgung bei Neubaugebieten und Neubauten
- Z 5 Förderung und Ausbau umweltfreundlicher Beschaffung und Entsorgungsmöglichkeiten von Materialien
- Z 6 Förderung der Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für Umweltschutzthemen
- Z 7 Minimierung des Ressourcenverbrauchs sowie Beachtung des Ressourcenschutzes

Projekte und Maßnahmen

- P 1 Förderung einer modellhaften Energiesiedlung im Rahmen einer anstehenden Wohnbauflächenentwicklung**
- P 2 Fortschreibung des Umweltraumplans
- P 3 Fortschreibung des gesamtstädtischen Lärmkatasters für die Hauptverkehrsachsen (Stufe 2)
- P 4 Umsetzung des Lärmaktionsplans
- P 5 Umsetzung des Luftreinhalteplans
- P 6 Erstellung eines Mobilfunkkonzepts
- P 7 Ausweitung des Energiekatasters für städtische Gebäude zur strategischen Steuerung von Sanierungsmaßnahmen
- P 8 Ausstattung städtischer Liegenschaften mit regenerativen Energieformen
- P 9 Optimierung des Gebäudemanagements zur Energieeinsparung bei städtischen Gebäuden
- P 10 Überprüfung und Optimierung städtebaulicher Entwürfe unter energetischen Aspekten
- P 11 Flächensparende Erschließung von Wohn- und Gewerbegebieten
- P 12 Schaffung von bauleitplanerischen Rahmenbedingungen zum Ressourcenschutz
- P 13 Fortführung Bebauungsplanverfahren für den Bereich Steinbruch 'Plapphalde'



- P 14 Förderung und Unterstützung von Netzwerken zur energetischen Beratung von privaten Bauherren und Gewerbebetrieben
- P 15 Verleih eines Energiesparlampenkoffers zum Abbau von Vorurteilen gegenüber Sparlampen
- P 16 Fortführung und Ausbau einer aufklärenden Öffentlichkeitsarbeit zu Umweltthemen
- P 17 Erstellung eines Handlungsleitfadens Gebäudemodernisierung
- P 18 Fortführung und Ausbau der Herrenberger Energietage
- P 19 Mitwirkung bei der Erstellung eines Energie- und Klimaschutzkonzepts des Landkreises
- P 20 Ausbau und Förderung der Beratung von privaten Bauherren in Form eines Energieeinsparchecks
- P 21 Unterstützung von Energiegenossenschaften bei Bürgerbeteiligungsmodellen
- P 22 Förderung der ökologischen Regenwasserbewirtschaftung
- P 23 Ausbau des Trennwassersystems
- P 24 Optimierung des Wassernetzzustandes einschließlich einer dauerhaften Lecküberwachung zur Vermeidung von Wasserverlusten
- P 25 Anlage von Retentions- und Filterbecken bei der Erschließungsplanung von Baugebieten
- P 26 Erstellung eines Müllvermeidungskonzepts in den Schulen
- P 27 Ausbau der Gasversorgung
- P 28 Unterstützung bei der Errichtung von Anlagen zur Gewinnung von regenerativen Energien (z.B. Biogas, Fotovoltaik)
- P 29 Erweiterung und Ausbau der Blockheizkraftwerk-Anlage im Bereich Schulzentrum Längenholz / Kreiskrankenhaus
- P 30 Bau einer Blockheizkraftwerk-Anlage in Verbindung mit einer Holzpelletanlage für den Bereich Schulzentrum Markweg / katholische Kirche
- P 31 Einsetzung abgasfreundlicher Fahrzeuge für den Citybus
- P 32 Umstellung auf einen bivalent städtischen Fuhrpark
- P 33 Unterstützung der Errichtung von Stromladestationen
- P 34 Unterstützung der Einrichtung von Elektrofahrradverleihstationen
- P 35 Errichtung einer Erdgastankstelle

5.7 Landschaft und Naturschutz

Handlungsziele

- Z 1 Entwicklung von Strategien zur Sicherung und Weiterentwicklung der Wert gebenden und kulturhistorisch gewachsenen Landschaftselemente
- Z 2 Minimierung von Eingriffen in Boden und Landschaft zur Vermeidung einer weiteren Zersiedlung sowie zum Schutz von Landschaft und Naturhaushalt
- Z 3 Ausbau und Weiterentwicklung des Biotopverbundsystems zur Sicherung einer Artenvielfalt von Flora und Fauna
- Z 4 Unterstützung der Landwirtschaft zur Sicherung der traditionellen Agrarlandschaft im Gäu sowie als Kulturlandschaftspfleger und regionale Einkommensquelle
- Z 5 Schaffung von Anreizen für die Landwirtschaft zur Herstellung und Vermarktung regionaler, vorwiegend ökologisch produzierter Lebensmittel
- Z 6 Umsetzung einer naturnahen Forstwirtschaft zur Sicherung einer hohen Stabilität und Vitalität der Wälder
- Z 7 Sicherung der biologischen Vielfalt und der wirtschaftlichen Ertragsfunktion durch die Forstwirtschaft
- Z 8 Ausbau und Förderung der Umweltbildung und Umweltpädagogik zur Bewusstseinsbildung
- Z 9 Sensible Entwicklung von Naherholungs- und Freizeitangeboten mit dem Ziel der Lenkung und Leitung





Projekte und Maßnahmen

P 1 **Aufstellung Leitbild Kulturlandschaftsentwicklung**

- P 2 Erstellung eines Leitbilds für die Pflege und Bewirtschaftung des Stadtwalds
- P 3 Förderung von Netzwerken zur Kulturlandschaftspflege unter Einbindung der Landwirtschaft (‘Initiative Kulturlandschaftspflege’)
- P 4 Nutzung des Ökokontos zur Bündelung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
- P 5 Zurückführen von fortgeschrittenen Sukzessionsstadien im Bereich Schlossberg
- P 6 Wiederherstellen und Pflege von Trockenmauern als wichtiger Lebensraum von Reptilien und als Beitrag zur Kulturlandschaftspflege (Weinberge)
- P 7 Naturnahe Gestaltung von Straßen- /Grabenrändern und Wegeböschungen zum Ausbau des Biotopverbunds
- P 8 Überprüfung von Entsiegelungsmaßnahmen von Flächen
- P 9 Wiederholung und Fortsetzung ‘Herrenberger Streuobsttage’ zur Information der ökologischen Bedeutung von Streuobstwiesen
- P 10 Entwicklung und Umsetzung eines Infoparcours Streuobstlandschaft Schönbuchtrauf im Bereich ‘Gänsbühl’
- P 11 Erstellung eines Pflege- und Förderungskonzepts für extensiv bewirtschaftete Streuobstwiesen
- P 12 Fortsetzung der Förderung und Ausdehnung der Schafbeweidung
- P 13 Fortsetzung der Gewässerentwicklungsplanung
- P 14 Ausbau und Optimierung von aktiven Hochwasserschutzmaßnahmen
- P 15 Fortsetzung Gewässerausbau zur naturnahen Gestaltung und Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit
- P 16 Sicherung und Pflege der naturnahen Landschaft im Ammertal zwischen Herrenberg und Gültstein
- P 17 Prüfung einer Offenlegung des Aischbachs im Bereich Bauhof, Freibad und Alter Sportplatz
- P 18 Punktuelle Gestaltung und Aufwertung des Gutleuthausbachs im Bereich Längenholz
- P 19 Renaturierung des Salzgrabens in Gültstein
- P 20 Bau einer rauen Rampe im Bereich der Gültsteiner Mühle
- P 21 Erstellung eines Baumkatasters für die städtischen Bäume
- P 22 Fortsetzung des 1000-Bäume-Programms
- P 23 Erhaltung und Erweiterung des Brutraumangebots für Mauersegler in der Altstadt
- P 24 Einrichtung eines Zentrums für Umwelt- und Naturpädagogik
- P 25 Fortführung der Umweltbildung an den Schulen, Kindergärten und Kindertageseinrichtungen

5.8 Naherholung und Tourismus

Handlungsziele

- Z 1 Inwertsetzung und Vernetzung der Naherholungsräume Schönbuch (-trauf), Oberes Gäu und Ammertal
- Z 2 Erlebbarmachen der unterschiedlichen Landschaftscharaktere durch Schaffung differenzierter Nutzungsangebote für unterschiedliche Nutzergruppen
- Z 3 Aufwertung und Ausbau der Naherholungsangebote ohne die Kulturlandschaft zu überformen
- Z 4 Entwicklung und sensible Gestaltung besonderer Orte im Landschaftsraum
- Z 5 Inszenierung und Qualifizierung der Achse Marktplatz – Schlossberg – Alter Rain – Schönbuch als stadtnaher Naherholungsraum für alle Altersgruppen
- Z 6 Verbesserung der Anbindung und Erschließung des Ammertals als linearer Naherholungsraum durch Ausweisung und Schaffung attraktiver Wegeführungen
- Z 7 Ausbau und Stärkung des Tagestourismus zur weiteren Belebung der Altstadt
- Z 8 Vermarktung Herrenbergs als attraktiven Übernachtungsstandort für Tagungen und Veranstaltungen im Süden der Region Stuttgart

Projekte und Maßnahmen

- P 1 Einrichtung und Ausweisung eines Rundwanderwegs um Herrenberg (‘Circle Line’)**
- P 2 Mitwirkung bei der Erstellung der Masterplankonzeption Landschaftspark Schönbuch
- P 3 Umsetzung der Entwicklungskonzeption Erlebnisraum Schlossberg – Alter Rain
- P 4 Entwicklung eines Naturerlebnispfads zwischen Schlossberg und Alter Rain unter Einbindung umweltpädagogischer Elemente
- P 5 Anlage und Gestaltung von Landschaftsfenstern und Aussichtspunkten
- P 6 Schaffung von Sitz- und Ruhemöglichkeiten in Landschaftsräumen
- P 7 Ausbau und Erweiterung der Angebotspalette des i-Punkts sowie Ausweitung der Öffnungszeiten auf das Wochenende
- P 8 Auflegen von touristischen Angebotspaketen / -pauschalen
- P 9 Ausbau von Informationsangeboten an wichtigen Zugangspunkten
- P 10 Einrichtung eines Infopunkts ‘Naturpark Schönbuch’ im Steighäusle



- P 11 Aktualisierung bestehender Lehrpfade durch moderne wie interaktive Informationsvermittlung mit einheitlichen Gestaltungsmerkmalen
- P 12 Erstellung und Umsetzung eines einheitlichen Möblierungs- und Beschilderungskonzepts
- P 13 Neuausschilderung der Naherholungsachse Marktplatz - Schlossberg - Alter Rain - Schönbuch
- P 14 Ausschilderung von attraktiven und themenorientierten Wegeschleifen / -routen im Gesamtnetz
- P 15 Ausschilderung von speziellen Mountainbike-Routen zur Minimierung von Nutzungskonflikten

5.9 Kultur, Sport und Freizeit

Handlungsziele

- Z 1 Ausbau und Stärkung der kulturellen Vielfalt durch Aktivierung zusätzlicher Veranstaltungsorte und -räume
- Z 2 Förderung und Ausbau von regionalbedeutsamen Veranstaltungen über das gesamte Jahr zum Ausbau des Tagestourismus sowie der Ausbildung eines besonderen kulturellen Profils
- Z 3 Förderung von kulturellen Veranstaltungen in der Kernstadt und den Stadtteilen durch Vorhalten und Bereitstellen erforderlicher Infrastrukturen
- Z 4 Sicherung und Unterstützung der vielfältigen Vereinslandschaft
- Z 5 Förderung von Kooperationen zwischen Vereinen, Schulen und Institutionen zur Sicherung einer differenzierten wie zielgruppenspezifischen Angebotspalette
- Z 6 Unterstützung gemeinsamer Vereinsangebote zur Sicherung dezentraler Angebotsstrukturen für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen unter Berücksichtigung der Mobilitätsmöglichkeiten
- Z 7 Entwicklung von attraktiven öffentlichen Sport- und Freizeitangeboten in der Kernstadt

Projekte und Maßnahmen

- P 1 **Neubau Freibad mit vorgeschaltetem Wettbewerbsverfahren (Investoren-, Architektenwettbewerb oder Mehrfachbeauftragung)**
- P 2 Schaffung von Rahmenbedingungen zur Realisierung eines Kinos mit ergänzenden Kultur- und Gastronomieangeboten



- P 3 Schaffung von Rahmenbedingungen zur Verbesserung innenstadt-
naher Ausgehangebote für Jugendliche
- P 4 Einbindung der Stadtteile bei der Gestaltung und Durchführung des
Stadtfestes
- P 5 Auflegen eines vierteljährlich erscheinenden Veranstaltungs-
kalenders mit Gastronomieverzeichnis
- P 6 Temporäre Nutzung und Inwertsetzung des Schlossbergs als
attraktiven, alternativen Veranstaltungsort
- P 7 Beleuchtung der Stadtmauer zur Inszenierung der historischen Spur
- P 8 Anlage eines thematischen Skulpturenpfads vom Bahnhof über
Marktplatz bis zum Schlossberg
- P 9 Errichtung und Gestaltung eines Waldskulpturengartens im Umfeld
des Waldfriedhofs
- P 10 Erweiterung und Ausbau des Glockenmuseums Stiftskirche Herren-
berg auf den Flächen des angrenzenden Dekanatsgartens
- P 11 Thematisieren und Markieren des Alten Rains als historische Spur
- P 12 Mitwirkung zur Erstellung eines Umnutzungskonzepts für die Vieh-
versteigerungshalle ggf. als Kultur- und Veranstaltungsort
- P 13 Ausstellungs- und Nutzungskonzept für den Fruchtkasten mit regem
Publikumsverkehr zur Belebung der Altstadt
- P 14 Erstellung einer Sport- und Freizeitentwicklungskonzeption
- P 15 Spielplatzcheck - Erstellung einer zielgruppenspezifischen Spielplatz-
konzeption für die Gesamtstadt unter Berücksichtigung aller
Generationen
- P 16 Errichtung bedarfsgerechter wie nutzerorientierter öffentlicher Frei-
zeitsportangebote (u.a. Bolzplatz, Beachvolleyballfeld)
- P 17 Unterstützung und Etablierung einer 'Vereinswerkstatt' zur Koordi-
nation und Bündelung der Vereinsangebote
- P 18 Unterstützung der Vereine bei der Durchführung eines gemeinsamen
Informationstages als 'Markt der Möglichkeiten'

5.10 Bildung und Betreuung

Handlungsziele

- Z 1 **Formulieren und Ausgestalten eines spezifischen Herrenberger
Bildungs- und Betreuungsprofils zur Positionierung im regionalen
Umfeld**
- Z 2 Thematisieren des Bildungsbegriffs als Aufgabe für alle Bevölke-
rungs- und Altersgruppen vor dem Hintergrund eines lebenslangen
Lernens zwischen null und 99 Jahren
- Z 3 Vorhalten und Ausbau einer differenzierten Bildungs- und Be-
treuungsvielfalt für Kinder und Jugendliche als wesentliche
kommunale Daseinsfürsorge



- Z 4 Sicherung der dezentralen Grundschulversorgung in den Stadtteilen
- Z 5 Unterstützung nicht kommunaler Träger von Bildungs- und Betreuungsangeboten zur Gewährleistung einer vielfältigen Angebotsstruktur bei freier Wahlmöglichkeit
- Z 6 Vernetzung und Koordination von kommunalen Bildungs- und Betreuungsangeboten mit Angeboten von privaten oder institutionellen Trägern
- Z 7 Verbesserung und Ausbau berufsqualifizierender Maßnahmen sowie von Aus-, Weiterbildungs- und Studienangeboten für alle Personen- und Altersgruppen
- Z 8 Förderung der Vernetzung von Bildungsangeboten sowie Verbesserung der Informationsvermittlung im Sinne eines Networking-Managements

Projekte und Maßnahmen

- P 1 Entwicklung und Ausgestaltung einer Herrenberg spezifischen Lern- und Bildungslandschaft im Rahmen eines dialogischen Beteiligungsverfahrens
- P 2 Einrichtung und Etablierung eines 'Bildungscafés' / 'Bildungsbeirats' als kontinuierliche Dialog- und Netzwerkplattform
- P 3 Umsetzung des Orientierungsplans im Kindergartenbereich zwischen null und sechs Jahren
- P 4 Prüfung einer Einrichtung eines Waldkindergartens
- P 5 Aktualisierung und Fortschreibung der Kindergartenbedarfszahlen
- P 6 Schaffung ausreichend bemessener und bedarfsgerechter Betreuungsplätze zwischen null und drei Jahren in Kooperation mit privaten Trägern und Tageseltern
- P 7 Bedarfsgerechter Ausbau der Betreuungsplätze zwischen drei und sechs Jahren in Kooperation mit privaten Trägern und Tageseltern
- P 8 Aktualisierung und Fortschreibung der Schulbedarfszahlen
- P 9 Überprüfen der Zuordnung von Wohngebieten zu den Schulbezirken/-standorten
- P 10 Umsetzung und Bereitstellen verlässlicher wie bedarfsgerechter Ganztagesangebote insbesondere im Grundschulbereich
- P 11 Verbesserung und Erhöhung der Akzeptanz der Mensaangebote bei den Schülern
- P 12 Fortführung und Intensivierung der Patenschaft Schule und Beruf
- P 13 Unterstützung des Förderprogramms 'Kooperationen Schule - Verein'
- P 14 Weiterentwicklung der Familien- und Erwachsenenbildungsangebote

5.11 Soziales und Miteinander

Handlungsziele

- Z 1 Förderung der Integration und Teilhabe aller Bevölkerungs- und Gesellschaftsgruppen am Lebens- und Arbeitsalltag als Stärke des sozialen Miteinanders
- Z 2 Förderung und Ausbau von Kooperationen zwischen der Kernstadt und den Stadtteilen sowie den Stadtteilen untereinander zur Entwicklung einer Herrenberger Identität (Stadt, Vereine, Bürger)
- Z 3 Schaffung von Angeboten und Treffpunkten zum Dialog zwischen den Generationen und Kulturen sowie Förderung von sozialen Netzwerken
- Z 4 Vernetzung der sozialen und ambulanten Dienste unter Einbindung bürgerschaftlicher Gruppierungen zur dezentralen wie auch einer am Bedarf orientierten Versorgung der Kernstadt und der Stadtteile
- Z 5 Förderung und Ausbau bürgerschaftlichen Engagements und ehrenamtlicher Tätigkeiten
- Z 6 Bündelung und Verfügbarmachen von zielgruppenspezifischen Informationen über kommunale Angebote und Vereinsangebote
- Z 7 Schaffung von Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf





Projekte und Maßnahmen

- P 1 Einrichtung eines Bürgerzentrums im Fruchtkasten einschließlich
Raumangebot für repräsentative Anlässe der Stadt Herrenberg
mit Empfangs- / Ratssaal**
- P 2 Aufstellung eines Handlungsprogramms 'Demografischer Wandel'
- P 3 Optimierung des Bürgeramts als offene und bürgernahe Anlaufstelle
mit Lotsenfunktion für städtische Dienstleistungsangebote
- P 4 Unterstützung der Einrichtung und Etablierung einer bürgerschaft-
lichen 'Informationsbörse'
- P 5 Auflegen eines Willkommenspakets für Neubürger
- P 6 Stärkung von Familien durch Schaffung familienfreundlicher
Strukturen und Angebote
- P 7 Herausgeben eines Familienführers / -handbuchs
- P 8 Einrichtung und Etablierung einer Familientagung
- P 9 Umsetzung des Konzepts einer familienfreundlichen Verwaltung
- P 10 Aufstellen eines Chancengleichheitsplans
- P 11 Erstellung eines Stadtführers 'Barrierefreies Herrenberg'
- P 12 Fortschreibung und Aktualisierung des Sozialberichts
- P 13 Fortsetzung und Etablierung 'Runder Tisch der Nationen'
- P 14 Etablierung eines Fests der Kulturen
- P 15 Unterstützung von integrativen (Sport-) Projekten
- P 16 Neuausrichtung und Weiterentwicklung des Klosterhofs zu einem
Generationentreff
- P 17 Einrichtung eines Veranstaltungsraums und Treffpunkt in Affstätt
- P 18 Unterstützung der offenen Jugendarbeit auch in den Stadtteilen (u.a.
Bauwägen)
- P 19 Schaffung von Rahmenbedingungen zur Aneignung von nutzungs-
neutralen öffentlichen Räumen und Plätzen für Jugendliche
- P 20 Bekanntmachung und Verbesserung der Akzeptanz von Jugendange-
boten durch Verbesserung des Informationsflusses
- P 21 Ausbau der Ferienbetreuung / -angebote
- P 22 Aktualisierung und Fortschreibung des Seniorenberichts
- P 23 Ausbau der ambulanten Betreuungs- und Pflegeangebote

5.12 Partizipation und Bürgerschaftliches Engagement

Handlungsziele

- Z 1 Herstellung von Transparenz im Vorfeld kommunalpolitischer Entscheidungsfindungen als Grundlage des kommunalen Handelns
- Z 2 Frühzeitige Einbindung der Bürgerschaft bei kommunalpolitisch zentralen Entwicklungsfragen zur Einholung eines informellen Meinungsbildes als bürgerschaftliche Empfehlung und Beratungsgrundlage
- Z 3 Schaffung von neuen 'Verantwortungspatenschaften' in der kommunalen Daseinsvorsorge zwischen Bürgerschaft, Politik, öffentlicher Verwaltung, Wirtschaft und freien Verbänden (Leitbild Bürgerkommune)
- Z 4 Entwicklung eines neuen Selbstverständnisses der Verwaltung als Bürgerkommune
- Z 5 Systematische Förderung und Unterstützung des freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements bereits von jungen Menschen zum Ausbau der partizipativen Demokratie
- Z 6 Förderung der bürgerschaftlichen Selbstorganisation und Wecken des Gemeinsinns durch finanzielle Unterstützung
- Z 7 Einbindung der Bürgerschaft bei der Umsetzung von bürgerorientierten Projekten





Projekte und Maßnahmen

- P 1 Erstellung eines Leitfadens für das gemeinsame Agieren von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung**
- P 2 Förderung von 'Koproduktionen' in Form von professioneller Unterstützung besonders engagierter Personen aus der Bürgerschaft durch qualifizierte Fachkräfte
- P 3 Bürgerprojekte zur Ausformulierung und Realisierung einzelner Bausteine des Entwicklungskonzepts Erlebnisraum Schlossberg - Alter Rain
- P 4 Unterstützung der Arbeitskreise der Lokalen Agenda als Baustein des Bürgerengagements
- P 5 Kampagne Herrenberger Identität - Miteinander für die Stadt
- P 6 Neujahrsempfang der Stadtverwaltung unter dem Motto 'Bürger im Dialog'
- P 7 Beförderung und Entwicklung einer Beteiligungskultur für Bürgerschaft, Politik und Verwaltung
- P 8 Einrichtung und Etablierung eines Jugendforums

- P 9 Entwicklung von Internet basierten Beteiligungsmodulen, insbesondere zur Ansprache jüngerer Bevölkerungsgruppen
- P 10 Einrichtung 'Scherbentelefon' - Meldung von Missständen rund um die Uhr per E-mail und Anrufbeantworter
- P 11 Einrichtung 'Unortkataster' - Kartenbasierte Internetplattform zur Kennzeichnung verbesserungswürdiger Orte in der Stadt und zum diskursiven Austausch

Ausblick

Das vorliegende Leitbild Herrenberg 2020 stellt kein fertiges Plankonzept dar, sondern es formuliert als dynamisches Planungsinstrument den strategischen Leitfaden für das kommunale Handeln bis zum Zieljahr 2020. Es lässt Flexibilität zu, auf sich vollziehende Entwicklungen mit alternativen Optionen zu agieren. Dies macht aber auch die Verantwortung der Verwaltung und der kommunalpolitischen Entscheidungsträger deutlich, mit Augenmaß die sich bietenden Handlungs- und Entscheidungsspielräume zu nutzen, um nachhaltige Strukturen und verlässliche Perspektiven für Herrenberg zu schaffen. Damit wird gleichermaßen eine langfristige Planungssicherheit gewährleistet, sei es für die Bürgerinnen und Bürger, für Vereine und Institutionen als auch für Betriebe, Unternehmen und Investoren.

6.1 Monitoring - kontinuierliche Beobachtung als Qualitätsmanagement

Umso wichtiger wird es sein, regelmäßig zu prüfen, ob die getroffenen Entscheidungen und die eintretenden Veränderungen sich innerhalb des abgesteckten Handlungsrahmens bewegen. Der erforderliche Abgleich mit dem strategischen Leitfaden hat zum Ziel, gegebenenfalls Fehlentwicklungen und Stagnation rechtzeitig zu erkennen und gegensteuern zu können. Im Sinne eines Qualitätsmanagements gilt es zu prüfen, welche Projekte / Maßnahmen umgesetzt werden konnten, welche eine besondere Behandlung fordern und welche Projekte / Maßnahmen in ihrer Zielausrichtung neu zu bewerten oder gar von der Agenda zu streichen sind. Im Gegenzug sind neue Projektideen vor dem Hintergrund der formulierten Handlungsziele auf ihre Wirksamkeit hin zu bewerten und je nach dem Prüfergebnis in den Projektkanon einzuordnen. Treten Entwicklungen ein, die eine Überprüfung einzelner Zielsetzungen erfordern, so ist vor dem Wirkungsgefüge der formulierten Zielsetzungen zu prüfen, ob ein Neujustieren einzelner Zielsetzungen mit dem strategischen Leitfaden vereinbar ist.





Vor diesem Hintergrund soll alle drei Jahre in Abstimmung zwischen der Verwaltung und den politischen Gremien geprüft werden, welche Entwicklungen sich faktisch vollzogen haben bzw. eingeleitet werden konnten und in welcher Form sie dem Leitbild Herrenberg 2020 Rechnung tragen oder wo möglicherweise Abweichungen erkennbar sind.

6.2 Bürgerbeteiligung - wichtiger Baustein auch bei der Umsetzung

Bei der Umsetzung des unter intensiver Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern aufgestellten Leitbilds Herrenberg 2020 sollen auch künftig die Bürgerschaft, Vereine, spezifische Akteure und handelnde Institutionen eingebunden werden.

Als Grundlage jeglichen Dialogs und einer kontinuierlichen Einbindung und Beteiligung wird die Transparenz bei anstehenden Entscheidungen betrachtet. Darüber hinaus soll bei strategischen wie stadtgesellschaftlich bedeutsamen Projekten zu wesentlichen Arbeitsschritten und Vorgängen eine begleitende wie öffentlichkeitswirksame Information erfolgen. Je nach Verfahren und Projekt bieten sich hierfür unterschiedliche Bausteine wie z.B. Informationsveranstaltungen, Stadtspaziergänge, Führungen, Sprechstage, aber auch Berichterstattung in den unterschiedlichen Medien oder Planauslagen an.

Im Sinne der Transparenz gilt es gleichermaßen die Bürgerschaft bei der Diskussion notwendiger Anpassungen von Zielen und Projekten / Maßnahmen im Rahmen des oben beschriebenen Monitorings mitzunehmen. Die Bürgerinnen und Bürger sollen aktiv in das Qualitätsmanagement eingebunden werden, um somit eine hohe Zufriedenheit und Identifikation der Bürgerschaft mit Herrenberg zu fördern.

Vor der Zielsetzung, die Bürgerinnen und Bürger über das gemeinsame Reden hinaus auch beim Handeln einzubinden, sollen in Herrenberg Strukturen geschaffen werden, die das künftige Miteinander in Herrenberg definieren und regeln. Neben bereits mit positiver Resonanz erprobten Beteiligungsformen wie Bürger- und Vereinswerkstätten, Arbeitskreissitzungen, Runde Tische und Diskussionsforen gilt es Handlungsweisen zu erproben und zu verstetigen, die das Einbinden von Bürgerinnen und Bürgern, aber auch von Vereinen, spezifischen Akteuren und handelnden Institutionen bei zuvor bestimmten Projekten von Beginn bis zum Schluss zum Ziel haben und ebenso das Umsetzen und ggf. das Pflegen durch die Beteiligten einschließen.

Impressum

Herausgeber

Große Kreisstadt Herrenberg
Marktplatz 5
71083 Herrenberg

Bearbeitung und Gestaltung

Bürogemeinschaft Sippel | Buff, Stuttgart

Design

Krauss Werbeagentur GmbH, Herrenberg

Bildnachweis

Bildrechte Stadt Herrenberg

Druck

Jost-Jetter Verlag, Heimsheim

Mai 2011



